Nr. 280.

Berlin, Mittwoch, den 29. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 280.

Berlin, Mittwoch, den 29. November 1854.

Unsere Ostgrenzen.

III.

Es war vorher zu sehen, daß die Besprechung der Preußischen Ostgrenze (Nr. 273 und 274 d. Bl.) Unzufriedenheit im Lager des Liberalismus erregen werde, der sich eine Autorität wie den General v. d. Knesebeck unmöglich entreißen lassen kann. Ueberdies mußte der Frevler, welcher die Feste Boyen ein militairisches Räthsel zu nennen wagt, auf Zurechtweisungen von anderer Seite her gefaßt sein. Beides hat nicht lange auf sich warten lassen, die Nummern 274 — 276 der Spenerschen Zeitung enthalten desfalls drei Aufsätze, unverkennbar von zwei verschiedenen Personen. Wenn wir Einiges darauf erwiedern, so geschieht es keinesweges in der Erwartung, die Verfasser zu überzeugen, sondern um hinsichtlich einer bedeutsamen Frage bei den Lesern dieses Blattes möglichen Mißverständnissen zu begegnen.

Vorerst die allgemeine Bemerkung, daß Hr. v. Knesebecks militairische Ansicht als solche, nicht bestritten, sondern nur ihre Anwendbarkeit — wegen der sonstigen Verhältnisse des Staats — geläugnet wurde. Wäre es möglich gewesen, die Weichsel-Narew-Grenze zu erlangen, so erhielt Preußen beinahe drei Millionen Polnische Unterthanen mehr, und daher eben so viel Deutsche weniger, als bei dem nachher angenommenen Arrangement. Hieraus folgte mit Nothwendigkeit ein höchst ungünstiges Lagen-Verhältniß der Deutschen Provinzen und große Gefahr in Zeiten innerer Gährung. Kurz ausgedrückt: man hätte einen militairischen Vortheil durch überwiegende politische Nachtheile erkauft.

„Unsere Theorie" war natürlich im Jahre 1814 noch nicht erfunden, und dennoch beanspruchte Rußland den allergrößten Theil des Landstrichs, welcher dermalen das Großherzogthum Posen bildet. Wer mit der Geschichte der damaligen Verhandlungen etwas bekannt ist, weiß, welchen Werth das Petersburger Cabinet auf den Besitz von Thorn legte, und wie dieser Preußischer Seits durchaus verweigert ward. — Insinuationen, wie die über unsere Ansicht von der Selbstständigkeit des Preußischen Staats, verdienen keine Antwort. Für die Belehrung, daß Thorn im Jahre 1814 bereits Festung gewesen, den besten Dank, welchen wir durch den guten Rath bethätigen, über den damaligen Zustand dieses Platzes Auskunft bei den Baiern zu suchen, die ihn 1813 vertheidigt hatten. Eben so dankbar ist anzuerkennen, daß der Gegner den Werth der diesseitigen fortificatorischen Vorschläge nicht bestreiten will. Wenn derselbe aber hinzufügt, die dazu nöthigen Mittel wären doch viel wirksamer auf Befestigungen an der Weichsel und dem Narew verwendet, so ist das etwa nur eine Cirkel-Bewegung der Gedanken, dem bekannten Manöver der kleinen Kätzchen sehr ähnlich.

Wegen Bregenz, Darmstadt, Bamberg die Einigkeit Deutschlands für jeden möglichen Fall anzuzweifeln, erscheint als sehr schwaches polemisches Kunststück. Jene Conferenzen bezogen sich entweder auf innere Deutsche Händel, oder auf Großmachts-Phantasieen, gleichfalls innerhalb Deutschlands. Sollte das Bundesgebiet von Fremden, ohne Provocation, angefallen werden, so finden sich schon die zur Vertheidigung erforderlichen Bajonette.

Uebrigens wären diese Erörterungen nichts als leeres Stroh, wenn es sich lediglich um den Inhalt eines vor vierzig Jahren geschriebenen Memoire's handelt, welches das Schicksal unendlich vieler ähnlicher Arbeiten getheilt hat. Unverkennbar ward es aber neuerlich wieder hervorgesucht, um an geeigneter Stelle die Nothwendigkeit geltend zu machen, daß Preußen am Kriege gegen Rußland Theil nehme und die Knesebeck'sche Ostgrenze erobere. Dieser, in unsern Augen verderblichen Tendenz halber, haben wir die Angelegenheit aufgenommen und bisher verhandelt, nehmen aber nunmehr Abschied von derselben.

Eine andere Feder der Spener'schen Zeitung hat uns über die Bedeutung von Loetzen und Königsberg gütigst belehren wollen. Vielleicht war die Annahme erlaubt, daß wir diese nicht allzutief liegenden Dinge schon wüßten, und daher die ausgesprochenen Zweifel auf anderen Gründen beruhen, wie wirklich der Fall ist. Ihre öffentliche Besprechung erscheint aber unzulässig. — Die Schluß-Phrase: „Aber diesen Herren ist bekanntlich Preußen viel zu groß," hätte der Verfasser um seiner selbst willen weglassen sollen. Dergleichen verdächtigende Aeußerungen sind von dem trivialen Liberalismus bereits so ausgenutzt und verbraucht, daß sie schwerlich noch in irgend einem Bierhause Anklang finden. *†*

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Nachdem von Sr. Majestät dem König von Portugal der General-Feldmarschall, Oberst-Kämmerer Graf zu Dohna, zum Großkreuz des Militair-Ordens von St. Bento d'Aviz, der Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf von Keller zum Großkreuz des Ordens der Empfängniß und der Ober-Ceremonienmeister Freiherr von Stillfried zum Großkreuz des Schwert-Ordens des heiligen Jakobs ernannt worden sind, den Beliehenen die Erlaubniß zur Anlegung der betreffenden Decorationen zu ertheilen; ferner

Den Baron von Richthofen zu Brieg zum Ehrenritter des St. Johanniter-Ordens; so wie

Den seitherigen Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Referendarius Freiherrn Arnold Julius Anton von Rosenberg zum Landrathe des Kreises Waldenburg im Regierungs-Bezirk Breslau zu ernennen.

Bekanntmachung.

Bei der am Mittwoch den 29. d. M. im hiesigen Königl. Schlosse statt habenden Feierlichkeit der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Maria Anna von Anhalt-Deßau ist die Anfahrt der Hof-Equipagen und der Equipagen der Hofstaaten vom Lustgarten her durch Portal Nr. 5 bei der Wendeltreppe, die leeren Wagen fahren durch Portal Nr. 1 ab. Die Equipagen aller andern zur Feier eingeladenen Herrschaften fahren von der Schloßfreiheit her in Portal Nr. 3 (sogenanntes Mühlen-Portal) und zwar in der der Schloßbrücke zunächst gelegenen Abtheilung vor und durch Portal Nr. 2 ab. Die Wagen, welche die mit Entrée-Billets zur Bilder-Galerie versehenen Zuschauer nach dem Schlosse bringen, fahren vom Lustgarten her in Portal Nr. 4 an, und die leeren Wagen durch Portal Nr. 2 ab. Die mit Entrée-Billets zur Galerie der Capelle versehenen Personen nehmen von der Schloßfreiheit im Portal Nr. 3 und zwar in der der Stechbahn zunächst gelegenen Abtheilung Aufgang und es fahren die leeren Wagen ebenfalls durch Portal Nr. 2 ab. Die Abfahrt geschieht in der Richtung vom Schloßplatze und zwar für die eingeladenen Herrschaften nach beendigtem Feste nach Wahl: entweder bei der Wendeltreppe oder im Portal Nr. 4; die Equipagen fahren im ersteren Falle durch Portal Nr. 1 an und durch Portal Nr. 5 ab, im andern Fall durch Portal Nr. 2 an und aus Portal Nr. 4 ab. Die Wagen der Zuschauer fahren durch Portal Nr. 2 und zwar für die in die Bilder-Galerie Eingetretenen, vor Beginn des Soupers im Portal Nr. 4 und für die in die Capellen-Galerie Eingetretenen, nach beendigter Trauungs-Feierlichkeit in Portal Nr. 3 ab.

Berlin, den 28. November 1854.

Königliches Hof-Marschall-Amt.
gez. Graf von Keller.

Ministerium des Innern.

Im Verfolg meiner Bekanntmachung vom 22. d. M. werden die Herren Mitglieder der Kammern davon in Kenntniß gesetzt, daß die Eröffnung der Kammern am 30. dieses Monats, Vormittags 10½ Uhr, im Weißen Saale des Königlichen Schlosses hierselbst stattfinden und daß zuvor und zwar Vormittags um 9½ Uhr ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder in der Domkirche und für die katholischen Mitglieder in der St. Hedwigskirche abgehalten werden wird.

Berlin, den 26. November 1854.

Der Minister des Innern. v. Westphalen.

Finanz-Ministerium.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 (Gesetzsammlung Seite 335) sind durch unsere Bekanntmachungen vom 2. December v. J., 2. März und 15. Juni d. J. die Inhaber Königlich Preußischer Darlehns-Kassenscheine vom 15. April 1848 aufgefordert worden, dieselben gegen neue Kassen-Anweisungen vom 2. November 1851 von gleichem Werthe, entweder hier bei der Controle der Staatspapiere, Oranienstr. 92, oder in den Provinzen bei den Regierungs-Hauptkassen und den von den Königlichen Regierungen bezeichneten sonstigen Kassen umzutauschen. Zur Bewirkung dieses Umtausches wird nunmehr ein letzter und präclusivischer Termin

auf den 15. Mai 1855

hierdurch anberaumt. Mit dem Eintritte desselben werden alle nicht eingelieferte Königlich Preußische Darlehnskassenscheine ungültig, alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen, und die bis dahin nicht umgetauschten Darlehnskassenscheine werden, wo sie etwa zum Vorschein kommen, angehalten und ohne Ersatz an uns abgeliefert werden.

Jeder, welcher Darlehnskassenscheine besitzt, wird daher zur Vermeidung von Verlusten aufgefordert, dieselben bei Zeiten, und spätestens bis zum 15. Mai 1855, bei den vorstehend bezeichneten Kassen zum Umtausch gegen neue Kassen-Anweisungen einzureichen.

Berlin, den 15. October 1854.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

Polizei-Präsidium.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung und zur Ausführung des § 268 des Strafgesetzbuches für die Preußischen Staaten, wonach ein Jeder mit Geldbuße bis zu 500 Thalern bestraft wird, wer ohne obrigkeitliche Erlaubniß öffentliche Lotterieen oder diesen gleich zu achtende öffentliche Ausspielungen beweglicher oder unbeweglicher Sachen veranstaltet, verordnet das Polizei-Präsidium für den engern und weitern Polizei-Bezirk von Berlin was folgt:

1) Wer an öffentlichen Orten, insbesondere auf Schützenplätzen, Jahrmärkten oder sonst bei Gelegenheit von Volksfesten Würfelspiele oder Ausspielungen von Gegenständen veranstalten will, bedarf hierzu der Erlaubniß des unterzeichneten Polizei-Präsidiums und muß sich im Besitze eines in jedem vorkommenden Falle auszulegenden, von dem unterzeichneten Polizei-Präsidium gestempelten und visirten Spielplanes befinden. 2) Die Erlaubnißscheine anderer Polizei-Behörden sind für den diesseitigen Bezirk nicht gültig. 3) Der Spielplan darf keine Correcturen oder überklebte Stellen enthalten. 4) Es darf niemals mit mehr als sechs Würfeln gespielt werden. Die Würfel müssen auf allen sechs Flächen Augen haben und richtig cubisch gearbeitet sein. 5) Der Einsatz darf den Betrag von 2½ Sgr. nicht übersteigen. 6) Geld an Stelle des gewonnenen Gegenstandes auszuzahlen ist verboten.

Wer gegen die vorstehenden Vorschriften handelt, oder den ihm in dieser Verordnung auferlegten Verpflichtungen nachzukommen unterläßt, verfällt, sofern dadurch nicht gegen ein Straf-Gesetz gefehlt ist, welches höhere Strafbestimmungen enthält, in eine Geldstrafe von 10 Thalern, im Unvermögensfalle in eine verhältnißmäßige Gefängnißstrafe. — Die polizeiliche Verordnung vom 8. Mai 1845 wird hierdurch aufgehoben.

Berlin, den 20. November 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 30. d. M. Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Das Protocoll über die Revision und Cassirung realisirter Zinscoupons der Berliner Stadtobligationen — die Protocolle über die am 31. October c. stattgefundene Revision der städtischen Kassen — die Vorlage wegen Erweiterung des städtischen Gasröhrensystems in der Gartenstraße — der Antrag wegen Aufstellung von 10 Gaslaternen an Stelle von 7 Oellaternen in der Stallschreiber- und Oranienstraße zwischen dem Moritzplatz und dem Canal — desgleichen wegen Beschaffung von Prellsteinen für die Wege in der Umgebung von Berlin — der wiederholte Antrag wegen Bewilligung von Kosten für Zeichnungen und Anschläge zum Bauplan des neuen Rathhauses — die anderweitige Vorlage wegen Instandsetzung der Dienstwohnung des Rectors der Stralauer Stadtschule — der Antrag wegen Bewilligung der Unterrichtskosten und Festsetzung des Schulgeldes für die neue Klasse derselben Anstalt — die Vorlage wegen Verpachtung einer Landparcelle und Niederschlagung zweier Miethsreste — einige Anträge wegen Bewilligung von Unterstützungen — die Berechnung der für die Armen-Speisungs-Anstalt pro 1853/54 eingegangenen Beiträge. — Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung zum Vortrag kommen: der Antrag wegen einer Darleihung aus dem Leichenfuhrpachtsfonds zu einem kirchlichen Zwecke — eine Unterstützungssache — und Wahlangelegenheiten.

Berlin, den 27. November 1854. Fähndrich.

Deutschland.

M Berlin, 28. Novbr. Die morgen stattfindende feierliche Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Maria Anna von Anhalt-Deßau fordert dazu auf, einen Rückblick auf die früheren zwischen unserem erlauchten Königshause und anderen Fürstlichen Häusern geschlossenen Eheverbindungen zu werfen. Der Kurfürstlich-Königliche Zweig des erhabenen Stammes der Hohenzollern (d. h. also mit Ausschluß der Fränkischen Nebenzweige) hat seit seiner fünfthalbhundertjährigen Verpflanzung auf Nord-Deutschen Boden 272 Sprossen getrieben. Von diesen sind 171 unvermählt geblieben, — darunter 64 weil sie in der ersten Jugend starben, und 3 ihres geistlichen Standes wegen; 191 aber (und zwar 34 Regenten und Prinzen und 67 Prinzessinnen) haben Ehebündnisse geschlossen. Von diesen 191 sind Mehrere zwei- auch dreimal vermählt gewesen, so daß die Zahl der Eheverbindungen im Kur- und Königlichen Hause sich bis jetzt auf 128 beläuft. Die größte Zahl dieser Eheverbindungen, nämlich 15, wurden geschlossen mit dem Welfischen Hause, wovon 12 mit Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel und 3 mit dem Hannövrisch-Englischen Hause; 13 mit den verschiedenen Zweigen der Ascanier; 12 mit dem Wettinischen Stamme, wovon 3 vor der Theilung desselben, 3 mit dem Albertinischen und 6 mit den Ernestinischen Häusern; 12 mit Hessen, wovon 8 mit dem Kasseler und 4 mit dem Darmstädter Zweige; 9 mit Nebenlinien des Hauses Brandenburg; 9 mit Mecklenburg; 7 mit Wittelsbach, wovon 2 mit dem Bairischen Herzogshause, 3 mit Pfalz und 2 mit dem Königshause Baiern; 6 mit den Schlesischen Fürstenhäusern und 6 mit dem Pommerschen; 5 mit den Oldenburgischen Häusern in Holstein, Dänemark, Schweden und Rußland; 5 mit Oranien und 5 mit Würtemberg. Hierzu noch einzelne andere mit verschiedenen Fürstenhäusern, wie z. B. 1 mit Baden.

Alle diese genannten hohen Fürstenstämme, welche die Königlichen Hohenzollern durch Familien-Bande mit sich verknüpften, gehören (mit Ausnahme von Baiern, Würtemberg und Baden) dem Norden Deutschlands an, und waren zugleich durch das politische Band der Erbverbrüderung seit Jahrhunderten mit dem aufstrebenden Brandenburgischen Kurhause verbunden: eine feste Kette, welche auf die historische Entwickelung unseres Deutschen Gesammtvaterlandes von dem größten Einfluß gewesen ist. Alle (insoweit sie nicht, wie die Schlesischen und Pommerschen Fürstenhäuser, ausgestorben sind) sind sie auch, und auch bloß diese allein, durch merkwürdige Fügung der Geschicke bei der gegenwärtigen Vermählungsfeier in dem auserwählten Kreise altfürstlicher Gäste repräsentirt, und zwar: Der Stamm der Welfen durch seinen erlauchten Chef, des Königs von Hannover Majestät; Ascanien durch die hohe Braut und Höchstderen Familie; Wettin durch 2 Prinzen und ein Herzogspaar der Ernestinischen Linie; Hessen durch 2 Prinzen; Mecklenburg durch ein Glied des Hauses; Wittelsbach durch der Königin Majestät; Holstein durch 3 Prinzen; Oranien durch Se. K. H. den Prinzen der Niederlande; Würtemberg und Baden durch je ein Familienglied.

Auf solche Weise erblicken wir in diesem seltenen Familienverein hoher Häupter gleichsam ein Bild der Deutschen Union, aber der wahren, wie sie im Laufe der Jahrhunderte naturgemäß sich entwickelt hat, nicht wie sie in Frankfurt und Gotha zurechtgeschnitten wird.

Was nun die Eheverbindungen des Königlich Hohenzollerischen mit dem Ascanischen Hause anlangt, zu welchen mit dem heutigen Festtage die 14. hinzutritt, so kommt davon eine, und zwar die älteste, auf das Ascanische Kurhaus, 4 auf Sachsen-Lauenburg und 8 auf Anhalt. Von diesen letzteren fallen 2 in die Zeit vor der noch fortbestehenden Theilung des Anhaltischen Fürstenstammes, nämlich: 1) die im Jahre 1534 vollzogene Vermählung der Prinzessin Margaretha, Tochter Kurfürst Joachim's I. von Brandenburg, welche in ihrer Ehe mit Fürst Johann IV. von Anhalt-Zerbst Stammmutter sämmtlicher nachfolgenden Fürsten von Anhalt wurde. 2) Die am 16. October 1577 geschlossene reich gesegnete Eheverbindung der Prinzessin Elisabeth, Tochter Joachim Ernst's, Fürsten der gesammten Anhaltischen Lande, mit Kurfürst Johann Georg von Brandenburg.

Die sechs übrigen wurden mit den Linien zu Bernburg und Deßau geschlossen, nämlich: 3) am 22. Mai 1733 Vermählung der Prinzessin Albertine von Preußen, des ritterlichen Markgrafen Albrecht, Herrenmeisters zu Sonnenburg, Tochter, mit dem Fürsten Victor Friedrich zu Bernburg; 4) am 21. November 1817 Vermählung der Prinzessin Louise, des Herzogs Alexis von Anhalt-Bernburg Tochter, mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich von Preußen; 5) am 15. Januar 1699 Vermählung der Prinzessin Johanna Charlotte, des Fürsten Johann Georg II. von Anhalt-Deßau (Statthalters des Großen Kurfürsten) Tochter, mit Markgraf Philipp zu Schwedt; 6) am 13. Februar 1739 Vermählung der Prinzessin Leopoldine, des Fürsten Leopold (des alten Deßauers) Tochter, mit Markgraf Heinrich zu Schwedt; 7) am 25. Juli 1767 Vermählung der Prinzessin Louise, Tochter des Markgrafen Heinrich zu Schwedt und Urgroßmutter der hohen Braut, mit Leopold Friedrich Franz, nachmaligem Herzog zu Anhalt-Deßau; 8) am 18. April 1818 Vermählung der leider so früh dahingeschiedenen Prinzessin Friederike, Tochter des Prinzen Ludwig von Preußen, und des Herzogs Leopold Friedrich zu Anhalt-Deßau, der durchlauchtigsten Eltern der Prinzessin Braut, Höchstwelche somit, gleich dem erlauchten Bräutigam, ein Urenkelkind Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm II. ist.

Die zu der Einholung und der feierlichen Vermählung auserwählten Tage, der 28. und 29. November, waren öfters schon glückliche Familientage im Königlichen Hause: so 1706 und 1708 die Hochzeitstage der Könige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich I., 1753 der Prinzessin Dorothea von Preußen (Großmutter Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs von Württemberg), und 1823 der Vermählungstag unseres erhabenen Königspaares. Mögen es auch diesmal Tage des Glückes und des Segens für das hohe Brautpaar sein! —

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen werden nach den bisherigen Bestimmungen Höchstsich am 2. Decbr. nach Koblenz begeben. Gestern empfing seine Königl. Hoheit der Prinz von Preußen den Französischen Gesandten Marquis de Moustier in einer längeren Audienz.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen ist vorgestern Abend in Begleitung des persönlichen Adjutanten Majors v. Knobelsdorff vom Rhein wieder hier eingetroffen.

— Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg sind gestern Abend 10 Uhr von Altenburg hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

— Ihre Hoheiten der Herzog und der Erbprinz von Anhalt-Deßau werden heute Abend hier erwartet und, wie wir hören, während der Vermählungs-Feierlichkeiten im hiesigen Königlichen Schlosse wohnen.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist in Begleitung des Corvetten-Capitains Prinzen zu Hessen-Philippsthal, des Adjutanten Hauptmanns v. Kräwel und des Geheimen Regierungs-Raths Dr. Gäbler gestern Abend von der Jahde wieder hier eingetroffen, nachdem die Uebergabe des dort acquirirten Terrains an Preußen nunmehr erfolgt ist.

— Ihre Durchlauchten der Erbprinz und der Prinz Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Lieutenants à la suite des 10. Husaren-Regiments, und der Prinz Karl zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, à la suite des 8. Husaren-Regiments, sind zu einem 3monatlichen Urlaub hier eingetroffen.

— Der General-Lieutenant und commandirende General des 4. Armeecorps Fürst Wilhelm Radziwill ist nebst Familie gestern von Magdeburg angekommen und wird während der Hof-Festlichkeiten hier verbleiben.

— Der Staatsminister Graf v. Arnim-Boytzenburg ist von Boytzenburg, der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division v. Wussow und der General-Major und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade v. Begnignolles von Frankfurt a. O., der Geheime Staatsminister a. D. Graf v. Alvensleben ist von Deßau, der Königliche Oberst, Erb-Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien und freier Standesherr Graf Henckel v. Donnersmarck von Breslau hier angekommen.

— Die zur Beglückwünschung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen zu Höchstdessen 50jährigem Dienstjubiläum hier eingetroffene Deputation von Offizieren des 1. Kürassier-Regiments besteht aus dem Regiments-Commandeur, Oberstlieutenant Graf v. Solms-Laubach, dem Major v. Kotze, Rittmeister Graf v. Rödern, Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant v. d. Marwitz und Seconde-Lieutenant v. Wrochem.

— Vom 3. Husaren-Regiment befinden sich der Commandeur desselben, Oberst-Lieutenant v. Pfuhlstein, und viele Offiziere gegenwärtig hier anwesend, um Se. Majestät den König von Hannover, den hohen Chef des Regiments, bei Allerhöchstdessen Eintreffen am hiesigen Orte zu begrüßen.

— Wie wir hören, sind die nachstehend verzeichneten Herren bei den zu den Vermählungs-Feierlichkeiten hier anwesenden fürstlichen Personen zur Dienstleistung commandirt worden und zwar: bei Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Deßau der General-Major und Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade v. Branchitsch; bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar der General-Major und Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade Graf v. Schlieffen und der Major Graf zu Stolberg vom Garde-Kürassier-Regiment; bei Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg Oberst Graf v. Blumenthal, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Commandeur des 1. Garde-Regiments z. F.; bei Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Anhalt-Deßau der Major v. d. Gröben vom 1. Garde-Regiment z. F.; bei Sr. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen der Major Graf v. Blumenthal vom Garde-Dragoner-Regiment.

— Der Geh. Ober-Justiz- und vortragende Rath im Justiz-Ministerium v. Alvensleben ist nach längerer Krankheit gestorben. Wie wir hören, war derselbe designirt für die vacante Stelle eines Vice-Präsidenten beim Kammergericht.

— In der Königl. Marine ist Victor Gerling, Königl. Schwedischer Premier-Lieutenant im Constructionscorps der Marine, auf drei Jahre zum Decernenten für Schiffsbau in der Admiralität ernannt; Paulin Coupette, Director der Stahlhütte zu Goffontaine, zum Marine-Maschinenbau-Director mit dem Range eines Rathes vierter Klasse ernannt. (Nd. Ztg.)

— Unsere Leser finden in der heutigen Zeitung die genauere Mittheilung über die neue Preußische Prämien-Anleihe. (Vgl. hinten Handel, Gewerbe und Industrie.)

— Es wird jetzt allmählich mit der Einziehung und Umprägung der abgeschliffenen Scheidemünzen vorgegangen. Vom Finanzministerium sind dem Vernehmen nach zu diesem Zweck 50,000 Thaler ausgesetzt. Zum Umprägen sind besonders die größtentheils abgeschliffenen Groschen und Sechser bestimmt, welche zum Betrage von ungefähr 3 Millionen in den Jahren 1820 bis 1840 geprägt wurden. Auch die unterwerthigen Friedrichsd'or werden allmählich eingezogen und umgeprägt.

— Nachdem festgestellt worden, daß in dem Bezirke des Appellationsgerichts zu Paderborn einige Grund-Acten über Grundstücke, deren Hypothekenbuch noch nicht vollständig regulirt, schon seit längerer Zeit verloren gegangen sind, bedurfte es, der Hypotheken-Ordnung gemäß, besonderer Anweisungen, welche nunmehr auf den Antrag des Justiz-Ministers im legislatorischen Wege erlassen worden und die näheren Vorschriften über das Verfahren wegen stempel- und kostenfreier Aufgebote und Wiederherstellung der Grund-Acten, wegen Amortisation der betreffenden Instrumente, so wie in den Fällen nothwendiger Subhastation enthalten. (P. C.)

— Se. Maj. der König haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 25. Nov. d. J. den von dem Grafen-Verbande der Rheinprovinz präsentirten Grafen v. Beissel-Gymnich auf Frenz als Mitglied der Ersten Kammer auf Lebenszeit berufen. Ebenso sind folgende von den Verbänden des alten und des befestigten Grundbesitzes präsentirte Personen von des Königs Majestät als lebenslängliche Mitglieder in die Erste Kammer berufen worden: 1) in der Provinz Sachsen: der Generallieutenant a. D. v. Wulffen auf Haus Neindorf und der Landrath Freiherr v. Wintzingerode-Knorr auf Breitenbick und Wehnde; 2) in der Provinz Posen: der Graf Albin Belina-Węsierski auf Zakrzewo. Ferner haben des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre von demselben Tage den von der Stadt Brandenburg präsentirten Ober-Bürgermeister Brandt, den von der Stadt Posen präsentirten Major a. D. Stadtrath v. Treskow und den von der Stadt Crefeld präsentirten Ober-Bürgermeister Ondereyk als Mitglieder auf Lebenszeit in die Erste Kammer berufen. (P. C.)

— Es geht uns folgende Notiz zum Abdruck zu: „Die conservativen Abgeordneten der Zweiten Kammer werden ergebenst benachrichtigt, daß das Local bei Mäder, Unter den Linden 23 eine Treppe, den 30. d. Mts. von Abends 7 Uhr ab zu einer gegenseitigen Begrüßung und Besprechung zur Disposition steht."

△ Liegnitz, 27. Novbr. [Pastor Ludewig.] Der auf Anordnung des Kirchenregiments nach Cöselitz in Pommern auf eine sehr einträgliche Pfarrstelle versetzte Pastor Ludewig aus Deutmannsdorf hat, ungeachtet der Hindernisse seiner Wirksamkeit, welche er durch die Opposition eines Theils seiner Gemeinde erfahren hat, dreizehn Jahre lang in großem Segen dort gewirkt, und ist unter rührenden Beweisen der Liebe seiner Kirchkinder von denselben geschieden. Seine Predigten, seine Missions- und Betstunden, so wie sein Beichtstuhl, waren bis zuletzt sehr zahlreich besucht, so daß die große Kirche oft die Menge nicht fassen konnte; bei seiner Abschiedspredigt am 19. Sonntage n. Trin. blieb kein Auge trocken; die Mehrzahl der Schulkinder und der erwachsenen Gemeindeglieder begleitete ihn bei seinem Abzuge trauernd bis Seitendorf. — So viel zum richtigen Verständniß der seit einigen Wochen in mehreren Blättern von Feinden des Evangeliums und von Demokraten verbreiteten falschen Nachrichten, denn seit dem Unglücksjahre 1848 hat Pastor Ludewig auch für seinen lieben König von Gottes Gnaden wacker gekämpft. Seine jetzige Gemeinde hat bereits durch das Stettiner Consistorium dem Könige für ihren neuen Pastor innig gedankt.

Karlsruhe, 25. Nov. [Anleihe.] Der Banquier A. Oppenheim aus Köln ist heute hier eingetroffen, um auf das auf den 27. d. M. ausgeschriebene Badische Anlehen von 10 Millionen Gulden zu soumissioniren. Auch entferntere große Bankhäuser concurriren bei dem bevorstehenden Anlehen. (Karlsr. Z.)

☉ Gotha, 27. Nov. [Der Landtag über die Domänen.] In der heutigen Sitzung des Landtages wurde die Berathung über die Domanial-Angelegenheit fortgesetzt, und es erfolgte dabei die Erledigung zweier wichtigen Vorfragen. Die erstere derselben betraf die Voraussetzung des Landtages, daß der Prinz Albert K. H. nach Regulirung der Domanial-Angelegenheit seinen agnatischen Consens zu dem Staatsgrundgesetze ertheile. Staatsminister v. Seebach erklärte, daß Prinz Albert die Ertheilung dieses Consenses noch abhängig mache von der Modification einiger Paragraphen des Staatsgrundgesetzes. Die zweite Frage betraf das Eigenthumsrecht der Herzoglichen Familie an den Domänen. Der Landtag beschloß, daß die Rechtsfrage über das Eigenthum einer neuen Erörterung in der Versammlung nicht unterworfen werden solle.

—δ— Hannover, 27. November. [Vom Hofe.] Die Abreise Ihrer Maj. des Königs und der Königin nach Berlin ist auf morgen festgesetzt. Im Gefolge der Allerhöchsten Herrschaften werden sich der Hofmarschall v. Hedemann, der Kammerherr v. Malortie, die Flügeladjutanten v. Heimbruch und Kohlrausch und der Hofrath Dr. Lex befinden. Die Rückkehr hierher wird am künftigen Donnerstag erfolgen.

Kiel, 25. November. [Kassenscheine.] Man schreibt der Flensburger Zeitung aus Kopenhagen, daß in der verflossenen Woche bedeutende Summen Papiergeld zur Ablösung der in Holstein circulirenden Kassenscheine an die Centralkasse in Rendsburg abgeschickt worden und in der nächsten Woche eine neue Rate von 520,000 Rthlrn. werde dorthin versandt werden.

* Schleswig, 25. November. Die in Braunschweig erscheinende „Deutsche Reichszeitung" ist für den Umfang des Herzogthums Schleswig verboten worden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Czernowitz, 25. November. (Tel. Dep. d. Wiener „Presse".) Gestern wurde an allen Russischen Grenzorten das Ausfuhrverbot sämmtlicher Getreidegattungen publicirt. Hier lagern namhafte Vorräthe. Die Eigner verkaufen heute nicht. Kukurutz und Weizen sind namhaft im Preise gestiegen.

Ausland.

Frankreich.

△ Paris, 26. November. [Der Brief des Kaisers.] Der „Moniteur" veröffentlicht das schon telegraphisch erwähnte Schreiben des Kaisers an den General Canrobert. Es lautet wie folgt:

Palast St. Cloud, am 24. Nov. 1854.

Herr General! Ihr Bericht über die Schlacht bei Inkerman hat mich tief bewegt. Drücken Sie in meinem Namen der Armee meine ganze Zufriedenheit aus über den Muth, den sie entfaltet hat, über ihre Ausdauer im Ertragen der Strapazen und Entbehrungen, über ihre warme Herzlichkeit gegen unsere Verbündeten. Danken Sie den Generalen, Offizieren und Soldaten für ihr wackeres Verhalten. Sagen Sie ihnen, daß ich Theil nehme an ihren Leiden, an den grausamen Verlusten, die sie erlitten haben, und daß meine ganze Fürsorge darauf gerichtet sein wird, die Bitterkeit derselben zu lindern. Nach dem glänzenden Siege an der Alma hatte ich einen Augenblick gehofft, daß die in Deroute gesetzte feindliche Armee nicht so schnell ihre Verluste ersetzt haben und daß Sebastopol bald unter unseren Schlägen gefallen sein würde; doch die hartnäckige Vertheidigung dieser Stadt und die der Russischen Armee zugekommenen Verstärkungen hatten unsern Erfolg einen Augenblick auf. Ich billige es, daß Sie der Ungeduld der Truppen widerstanden, als diese unter Umständen, die zu beträchtliche Verluste im Gefolge gehabt haben würden, den Sturm verlangten. Die Englische und Französische Regierung wachen mit eifriger Sorgfalt über ihre orientalische Armee. Schon durchsegeln Dampfschiffe die Meere, um Ihnen bedeutende Verstärkungen zuzuführen und Sie in Stand zu setzen, die Offensive zu ergreifen. Eine mächtige Diversion gegen Bessarabien wird ausgeführt werden, und ich erhalte die Versicherung, daß die öffentliche Meinung im Auslande uns von Tag zu Tage günstiger wird. Wenn Europa unsere so lange verbannten Adler ohne Furcht sich mit so viel Glanz entfalten sah, so war es, weil es weiß, daß wir nur für seine Unabhängigkeit kämpfen. Wenn Frankreich den ihm gebührenden Rang wieder eingenommen und der Sieg nochmals unsere Fahnen mit Ruhm umgeben hat, so verdanke ich es, ich erkläre es mit Stolz, dem Patriotismus und der unbezwinglichen Tapferkeit der Armee. Ich sende einen meiner Adjutanten, den General von Montebello, um der Armee die Belohnungen zu bringen, die sie so wohl verdient hat. Hiernach, Herr General! bitte ich zu Gott, daß er Sie in seine heilige Obhut nehmen möge. Napoléon.

* Paris, 26. Nov. [Tagesbericht.] Der General de Montebello (vergl. oben) ist bereits vorgestern nach der Krim abgereist. — Wie es scheint, wird der Effectivbestand der Kaisergarde verstärkt. Zwei- bis dreihundert Mann des Lagers von St. Omer sind zu diesem Zweck bereits nach Paris abgegangen. — Der General Paté, Commandeur der 6. Division der orientalischen Armee, hat sich zu Algier nach seinem Bestimmungsort eingeschifft. — Das gesammte Ostseegeschwader steht auf dem Punkt, aus Cherbourg auszulaufen. Die Dampfer gehen nach Toulon, um an den Transporten nach dem Orient Theil zu nehmen. Die Segler werden in gemischte Schiffe umgewandelt, um bei der Ostsee-Campagne im nächsten Frühjahr in das Schraubengeschwader, das dazu formirt wird, eingereiht zu werden. Der „Austerlitz" allein bleibt auf Reparatur in Cherbourg. — Morgen findet die große Musterung der Kaisergarde statt, die in den elyseischen Feldern bis in den Tuileriengarten hinein aufgestellt sein wird. Lord Palmerston wird den Kaiser bei diesem großen militairischen Schauspiel begleiten. — Im Isère-Departement kommen seit Kurzem viele Erkrankungen vor, die man der Vermengung des Mehles mit brandigem Roggen zuschreibt.

Paris, 27. November. (T. C.-B.) Der Kaiser hat heute Revue über die Kaisergarde abgehalten.

Großbritannien.

* London, 25. November. [Tagesbericht.] Der Herzog von Newcastle begab sich gestern unmittelbar nach dem Schlusse des Cabinets-Conseils nach Windsor zur Königin. Lord Clarendon war von Windsor wieder nach London zurückgekommen und hatte eine Conferenz mit dem Türkischen Gesandten. — Sir Hamilton-Seymour, der bekannte Regenschirmritter (früher Gesandter in Petersburg), soll die Einladung, als Parlaments-Candidat für den Londoner Wahlbezirk Marylebone aufzutreten, abgelehnt haben. — Nach dem „Standard" ist das Commando über das Geschwader im Stillen Weltmeer dem Admiral Bruce zugedacht. — Lord Palmerston wird in den ersten Tagen der kommenden Woche hier zurückerwartet. — Für den „patriotischen Fond" sind bis jetzt 92,524 L., für die Wellington-Stiftung (zur Erziehung von Soldatenkindern) 110,000 L. eingegangen. — Die Berichte aus Scutari über die dortigen Spital-Zustände lauten befriedigend. Miß Nightingale und ihr Krankenwärterinnen-Stab leisten vortreffliche Dienste. In einem Briefe an die Times bittet sie um Charpie-Sendungen. Alles Andere ist im Ueberfluß vorhanden. — Die hiesigen Buchhändler

wollen das Ihrige thun, um den Reconvalescenten in Scutari den Aufenthalt daselbst angenehm zu machen, und schicken ihnen belehrende und Unterhaltungs-Schriften zu. Auch Zeitungen werden jetzt in Masse nach Konstantinopel gratis befördert.

♂ **London**, 25. Novbr. [Absendung von Verstärkungen.] Prinz Albert wohnte gestern den Truppen-Einschiffungen in Portsmouth im Schrauben-Dampfschiffe „Royal Albert" bei, auf welchem 730 Mann der Garde-Grenadiere, 488 Mann vom 77. Regiment und 120 Mann vom Corps der Sapper und Miner untergebracht sind. Eine andere Compagnie der Sapper und Miner liegt unter Befehl zur Einschiffung in Woolwich, woselbst auch eine Artillerie-Compagnie, nun schon die siebente seit zehn Tagen, zur Abfahrt nach dem Kriegsschauplatze bereit steht. Vom 82. in Edinburgh liegenden Regiment sind 8 Compagnieen, die indeß nur 5- bis 600 Mann zählen, zur Fahrt nach Corfu beordert. Eine Abtheilung des 54. Regiments geht aus Liverpool nach Gibraltar ab. Noch kann natürlich Entscheidendes über den Erfolg der Werbung für die reguläre Armee bei den Miliz-Regimentern nicht bekannt sein. Von dem Kentischen Miliz-Regiment haben sich bis jetzt 250, von der Buckinghamshire-Miliz 150 Mann anwerben lassen, was weit hinter dem erlaubten Viertel zurückbleibt. Auch in diesen Fällen ist indeß der Versuch als noch nicht völlig erschöpft zu betrachten. In Wales, wie überhaupt im Westen, soll sich die Sache besser anlassen.

London, 27. Nov. (T. C.-B.) Die so eben erschienene zweite Ausgabe der Times meldet, daß das Parlament würde am 4. December berufen werden. Nach Mittheilung der Times würden wahrscheinlich sämmtliche Milizen einberufen und es wird verlangt werden, diese auch außerhalb des Landes verwenden zu dürfen.

London, 27. November. (T. C.-B.) Das Auswandererschiff „New Era" von Bremen ist gescheitert; nur 155 Personen von demselben sind gerettet worden.

Italien.

** **Florenz**, 22. Novbr. J. K. H. die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, welche am 13., Abends, hier über Treviso und Bologna in bester Gesundheit eintraf und sogleich vom Großherzoge von Toscana besucht wurde, speiste am 16. im Palast Pitti nebst ihrem Gefolge, dem Hofmarschall Baron Stenglin und Fräul. von Schöning, und dem Königl. Preußischen Geschäftsträger Hrn. von Reumont. Die Tochter J. K. H., die Frau Herzogin Luise, vermählte Fürstin Windischgrätz, wurde am folgenden Tage von einem Prinzen überaus leicht und glücklich entbunden. Gestern wurde der Neugeborene durch den Bischof von Fiesole, in Abwesenheit des Erzbischofs von Florenz, getauft. Die Frau Großherzogin denkt bis zu Anfang Januars zur Pflege ihrer Tochter hier zu verweilen, um dann mit derselben und ihrer Familie die Rückreise nach Deutschland anzutreten, indem das Regiment, welchem der Fürst Hugo Windischgrätz angehört, eine neue Bestimmung erhalten hat.

Schweiz.

B* **Bern**, 22. Nov. [Die Bundesversammlung. Mazzini. Oesterreich und Tessin. Die Opposition in Genf. Meriko's Ersuchen.] Der neugewählte Nationalrath ist nebst dem Ständerath auf den 4. Dec. zur Bundesversammlung nach Bern einberufen, wird sich aber mit keinem allgemein wichtigen Gegenstande zu beschäftigen haben. — Nach dem Piemontesischen „Campanone" hätte am 29. Oct. zu Genf eine Zusammenkunft Mazzini's und seiner Freunde stattgefunden; man habe sich mit Fazy wieder ausgesöhnt und eine Proclamation entworfen, in welcher allen Italienischen Fürsten der Krieg, den Völkern die Schwäche Oesterreichs und eine baldige neue Erhebung Italiens (riscossa) angekündigt werde. — Die Note des Oesterreichischen Minister-Präsidenten v. Buol vom 31. Oct. knüpft die Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen Tessin zunächst an eine Vereinigung der Grenzen dieses Cantons, über welche schon 1845 negociirt wurde, und schließt also: „Wenn dann ferner der Bundesrath geneigt ist, in der Abordnung eines oder mehrerer Commissaire nach Mailand ein geeignetes Mittel zu finden, um auch die Lösung der übrigen, zwischen der Schweiz und Oesterreich noch obschwebenden Fragen herbeizuführen, so dürfen die Abgeordneten der Eidgenossenschaft zum Voraus einer freundlichen Aufnahme versichert sein. Dieselben können dann mit der Lombardischen Behörde über die Wiederaufnahme oder angemessene Entschädigung der ausgewiesenen Kapuziner unterhandeln, zu welchem Ende der Gouverneur der Lombardei die nöthigen Instructionen erhalten wird. Aeußerst angenehm wird es dem Unterzeichneten sein, wenn dieser Anlaß dann auch dazu benutzt werden wollte, bezüglich der vom Canton Tessin verfügten Säcularisation der Seminarien von Pollegio und Assona neue directe Unterhandlungen mit den betreffenden Ordinariaten anzuknüpfen, so wie überhaupt über eine endliche Ordnung der kirchlichen Verhältnisse zu unterhandeln, durch welche die Beschwerden des Erzbischofs von Mailand und des Bischofs von Como ihre gewünschte Berücksichtigung finden." — — Der Große Rath von Tessin und der dortige Regierungsrath, welcher so rasch alle diese Conflicte herbeiführte, hat in seiner letzten Sitzung gar keine selbstständige Meinung über deren endliche Lösung auszusprechen gewußt, sondern sich einfach in die Arme des Bundesrathes geworfen. — In der ersten Sitzung des neugewählten Großen Rathes von Genf, wo die Radicalen zum ersten Mal wieder die Minorität sind, geben sie bei allen Wahlen bloß weiße Zettel ab. Diese Menschen wollen Alles oder Nichts: Alles beherrschen oder verwirren. — Wie schon gemeldet, hat der Gesandte Sta. Anna's aus Mexico in Paris hier fruchtlose Anstrengungen zu Bildung einer Schweizerischen Militaircolonie in Mexico gemacht, wofür von seinem Herrn 500,000 Frs. angewiesen waren. Jetzt soll er sich auch an katholische Cantone wenden. Mehr Aussicht auf Erfolg dürfte ein ähnliches Project der Republik Uruguay (Montevideo) haben. —

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 26. Nov. [Reichstag. Von den neuen Ministern.] In der Departements-Zeitung ist ein offener Brief veröffentlicht, welcher den Reichstag auf den 18. December nach Kopenhagen einberuft. Die Veränderungen im Ministerium haben keinen weiteren Umfang genommen. Der neue Kriegsminister Hr. v. Bülow ist zur Zeit Bundestagsgesandte für Holstein und wird als eine Persönlichkeit geschildert, die wohl geeignet wäre, so viel in ihrem Bereiche liegt, die Spannung zwischen Dänen und Deutschen, die bis in die einzelnen Verwaltungsverhältnisse eingriff, zu mildern. Die Wahl der neuen Minister für Schleswig und Holstein, Warnstedt und Scheel, steht mit der Reise Sr. Majestät in Verbindung, auf welcher Allerhöchstderselbe Gelegenheit hatte, beide Herren näher kennen zu lernen. Geheimrath Scheel verweilte zu Pinneberg in der Nähe des Königs und trat bald darauf im Allerhöchsten Auftrage die Reise nach Berlin an. Der Kammerherr v. Warnstedt fungirte unter der provisorischen Regierung als Amtmann zu Flensburg. Auffällig ist es, daß bis zum letzten Augenblick die gouvernementalen Blätter die Existenz einer Ministerkrisis einstimmig ableugneten; dies läßt wohl darauf schließen, daß der Allerhöchste Beschluß nicht lange verbreitet gewesen.

Schweden.

Stockholm, 24. November. Nach einer Mittheilung der Sprecher in der gestrigen Sitzung wird der Reichstag in der Woche nach dem 4. December geschlossen werden.

Rußland.

[Zu den Zöllen.] Die Finanz-Regierungs-Commission des Königreichs Polen hat unterm 19. d. folgende auf die Wege- und Schifffahrts-Abgaben bezügliche Bekanntmachung erlassen: „In Verfolg einer Entscheidung des Administrationsraths des Königreichs vom 24. October d. J. wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf den bei den Grenz-Zoll-Aemtern des Königreichs entstandenen Zweifel, welche Wege- und Schifffahrts-Abgabe in dem Fall erhoben werden soll, wenn eine Waare, die einer niedrigeren Abgabe unterliegt, irrig als eine solche declarirt ist, auf welcher eine höhere Abgabe lastet, der Finanzminister in Uebereinstimmung mit einem Protocoll des Reichsraths durch Entscheidung vom 23. August d. J. verordnet hat: in solchem Fall die Wege-Abgabe nach demjenigen Artikel des Tarifs zu erheben, in welchen die Waare wirklich gehört." (P. C.)

China.

** [Von den Insurgenten.] Auffallender Weise erfährt man gar nichts von dem Zustande der Dinge in Nanking und im Norden des Reiches. Auch die Pekinger Hofzeitung ist seit länger nicht mehr in Schanghai eingetroffen. Letztgenannte Stadt befand sich noch bis zum 14. September in den Händen der Insurgenten und die Kaiserlichen setzten die Belagerung fort. Umgekehrt waltet das Kriegsglück in der Provinz Kwangtung. Die von den Rebellen belagerte Stadt Canton hat bisher noch Widerstand geleistet. Nur zweifelte man, daß es den Behörden auf die Länge möglich sein würde, die ungeheuren Kosten aufzubringen, welche die Vertheidigung der Stadt erfordert. Man schätzt diese täglich auf 16,000 Dollars. Die Rebellen sollen erklärt haben, die Belagerung noch einen vollen Monat fortsetzen zu wollen, sie dann aber, wenn sie Canton nicht erobert hätten, aufzugeben. Die fast täglich vorfallenden Gefechte bleiben gewöhnlich ohne Entscheidung und enden mit beiderseitigem Rückzuge. Auf dem Flusse hausen die Piraten; viele von ihnen stehen im Dienste der Mandarinen, andere berauben Freund und Feind. So ward neulich unweit Whampoa das Fahrzeug, welches die Englische Post an Bord hatte, überfallen und nur mit einem Lösegeld ließen sich die Seeräuber abfinden. Diese Zustände drängen sämmtlich zu einer Krisis; es wird Alles darauf ankommen, ob Canton der Belagerung widersteht oder nicht.

Japan.

** [Der Vertrag mit Nord-Amerika.] Die anglo-chinesischen Blätter veröffentlichen jetzt den unterm 31. März zu Kanagawa abgeschlossenen Tractat zwischen Japan und Nord-Amerika. Dies Actenstück entspricht ganz und gar dem schon früher von uns mitgetheilten Entwurfe. Es besteht aus 12 Paragraphen und sichert, außer den bereits früher im Entwurf erwähnten Concessionen, den Amerikanern auch noch Alles dasjenige zu, was der Kaiser von Japan etwa später noch anderen Nationen einräumen sollte, sofern solches den Amerikanern dann noch nicht gewährleistet worden. Auch muß erwähnt werden, daß nach diesem Vertrage die Amerikaner, sobald sie sich auf Japanesischem Boden befinden, ausdrücklich aller derjenigen Beschränkungen überhoben sind, welche man fortfährt, den Holländern und Chinesen in Nangasaki aufzulegen.

Ostindien.

Bombay, 14. Oktober. [Ostindische Hülfs-Corps nach der Türkei?] Das Gerücht, daß sich ein Indisches Hülfs-Corps über Bagdad nach der Türkei begebe, oder daß schon eine Abtheilung solcher Truppen in Bagdad angekommen sei, entbehrt jedes Grundes. Wer mit den zwischen Hindostan und Europa liegenden Landstrichen nur einigermaßen bekannt ist, muß sich auf den ersten Blick von der Unmöglichkeit dieser Route zur Beförderung von Truppen nach Konstantinopel oder irgend einem Punkt des Schwarzen Meeres überzeugt fühlen. Die Heere eines Alexander, wird man entgegnen, haben doch auch den gleichen Weg in entgegengesetzter Richtung eingeschlagen und es sind noch Spuren genug von deren mächtigen Zügen bis auf unsere Tage verblieben. Aber seitdem haben sich die gelobten Länder, das Paradies am Tigris und Euphrat, in öde Sandwüsten verwandelt und von den blühenden Städten bleibt nur noch das alte Bagdad, zerfallen, arm und öde, wie es ist, des Namens einer Stadt würdig. Einzelne Reisende mit allen möglichen Comforts zu Gebote, nennen den Weg vom Persischen Meerbusen nach Europa einen höchst beschwerlichen, kostspieligen und ziemlich gefährlichen und schlagen ihn nur aus Rücksichten wissenschaftlicher Natur, selten aus geschäftlichen Absichten ein. Was eine indo-britische Hülfsmacht angeht, so scheint das Gouvernement wirklich die Sendung einer solchen nach der Türkei im Sinn gehabt zu haben. Im Juni erhielt das 10. Husaren-Regiment, welches in Poonah stationirt, den Befehl, sich sogleich marschfertig zu halten, und Jedermann glaubte, es werde sofort aufbrechen; die Offiziere verkauften ihr Silberzeug, Möbeln, Häuser rc.; es wurden Unterstützungen für die zurückbleibenden Soldaten-Weiber und Kinder, ein nie fehlender Appendix einer Englischen Truppe, gesammelt. Aber bald hernach ergab es sich, daß es denn doch nicht so ernst gemeint sei; man erwog die Transportmittel und fand diese bei Weitem nicht genügend. Das Regiment sollte von hier nach Suez über Alexandrien gehen, aber wie Pferde und Mannschaft mit den elenden Steamern der East-India-Company, die kaum als Passagier-Schiffe genügen, dahin bringen? Impossible! Man wollte die P.- und O.-Company zu Hülfe ziehen, die darauf bezüglichen Unterhandlungen dauerten über einen Monat. Unterdessen hielt sich das Regiment immer marschfertig; die Mannschaft brannte, gegen die Russen ins Feld zu ziehen. Statt des erwarteten Marschbefehls kam endlich aber Contre-Ordre, und das Regiment, das einzige, das am Krieg gegen die Russen Theil nehmen sollte, liegt noch heute ganz friedlich in Poonah. Hieraus mag man urtheilen, wie sehr man sich irrt, wenn man glaubt, die Englischen Streitkräfte in Indien könnten bei einem Krieg in Europa irgendwie in Betracht kommen. Schon die Organisation der Englischen (resp. E.-J.-Comp.-) Regierung in Vorder-Indien entbehrt in dieser Beziehung, so wie bekanntlich in vielen andern, der geringsten Zweckmäßigkeit. Ordres z. B. für Truppenbewegungen rc. gehen alle von Calcutta aus; in Calcutta erhält man dieselben natürlich von England; bevor also die auf Bombay und Madras bezüglichen diese Commandoplätze erreichen, machen die Depeschen eine Extra-Hin- und Zurückreise von mehr als 2000 Meilen, was bei dem gegenwärtig noch elenden Zustande der Verbindungen wenigstens 15—20 Tage erfordert. — So schreibt man dem „Bund", einem radicalen Berner Blatte, in einer Privat-Correspondenz.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die Berichte der drei Befehlshaber über die Schlacht vom 5. November sind nunmehr veröffentlicht. Zunächst hat sich wohl jedem Leser das Gefühl bewundernder Achtung der Truppen beider Theile aufgedrängt, und die guten Leute, welche so oft von der „Demoralisation der Russischen Armee" fabelten, mögen sich immerhin ein wenig schämen.

Ein wichtiger Umstand: die Kopfzahl der von beiden Seiten in Thätigkeit gekommenen Truppen, ist nicht genau zu ermitteln. Fürst Mentschikoff spricht sich über diesen Punkt nicht bestimmt aus; der Englische Bericht schätzt die Gegner auf mindestens 60,000, der Französische nur auf 45,000 Mann. Aus der Relation Lord Raglan's geht unzweifelhaft hervor, daß von seiner Streitmacht 4 Divisionen und eine Brigade sich geschlagen haben; zählten selbe wirklich nur etwas über 8000 Combattanten, so kann man berechnen, wie bedeutend der bisher erlittene Verlust gewesen. *) Zweifelhaft bleibt, welche Französische Abtheilungen, und mit welcher Kopfzahl an der Schlacht theilgenommen; die beiläufige Angabe von 6000 Mann entbehrt aller Wahrscheinlichkeit.

Dennoch darf man die Ueberzahl auf Seite der Russen voraussetzen, und dies erschwert eine richtige Auffassung der Begebenheit bedeutend. Daß nicht Mangel an Tapferkeit oder Ausdauer des Russischen Soldaten und seiner unmittelbaren Führer ihnen den Sieg entzog, liegt deutlich genug vor. Mithin bleiben zur Erklärung des ungünstigen Ergebnisses nur örtliche Verhältnisse, tactische Uebelstände oder Mängel in der oberen Leitung. Darüber wird vermuthlich erst die Zukunft aufklären.

Für die Verbündeten hat die glänzende Waffenthat durchaus nur den Werth eines gut parirten Stoßes. Als der Russische Anführer sah, daß nicht durchzudringen sei, ordnete er den Rückzug an, dessen Beunruhigung sogar in den jenseitigen Berichten mit keiner Silbe erwähnt wird. Mithin keine Trophäen, und überhaupt nichts von den Folgen, die sonst jede gewonnene Schlacht begleiten. Fürst Mentschikoff kann den Versuch jeden Tag wiederholen, und hat einige Veranlassung dazu, weil ihm schwerlich das Absenden von Verstärkungen aus England und Frankreich unbekannt ist.

Letzteres macht ungewöhnliche Anstrengungen, in Folge deren die Expeditions-Armee vielleicht wieder ihren ursprünglichen Bestand erlangt. Hinsichtlich der Engländer ist daran nicht zu denken, da die vor Kurzem eingeschifften Truppen zur Ausfüllung der entstandenen Lücken ganz sicher unzureichend sind. Ueberdies möchte mit diesen Ergänzungen für einige Zeit erschöpft sein, was Großbritannien an ausgebildeten Soldaten abgeben kann; auch das Französische Fußvolk nähert sich allmählich diesem Punkte, hier geht aber die Ausbildung der Conscribirten viel rascher, als jenseit des Canals.

In Bezug auf die Frage nach dem denkbaren Ausgang des merkwürdigen Unternehmens sprechen wir zunächst die feste Ueberzeugung aus, daß eine Capitulation des Platzes niemals zu erwarten sei. Sofern dies richtig ist, bleibt den Westmächtlichen nur der mißliche Versuch eines Sturm-Angriffes übrig. Sollte dieser Verzweiflungsschritt wider alle Erwarten gelingen, was haben die Sieger damit erlangt? Erstens den einstweiligen Besitz eines Trümmerhaufens, zweitens vielleicht den Genuß, die Russische Flotte (wenn kein gesicherter Standort für sie mehr aufzufinden wäre) den Flammen übergeben zu sehen. An Ueberwältigung der jenseit der Bucht gelegenen Forts glauben die Verbündeten wahrscheinlich selbst nicht, eher daran, daß deren Geschütz sie nicht lange in der Stadt dulden werde. *†*

Aus Wien wird uns über die schon gemeldete Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich, in Folge deren sie nun am Bundestag einen gemeinschaftlichen Antrag stellen werden, Folgendes geschrieben:

** **Wien**, 26. November. Die Oesterreichische Note vom 30. September d. J. schloß bekanntlich mit dem Vorbehalte, daß das K. K. Cabinet entweder seine in Absicht auf die orientalische Frage zu stellenden Anträge in Frankfurt abgesondert durch den Kaiserlichen Bundestags-Gesandten einbringen und eine Entscheidung des Bundes hervorrufen, oder nach Umständen den Deutschen Regierungen die Wiederaufnahme der Verhandlungen überlassen werde. Die Bestrebungen der Deutschen Diplomatie (v. d. Pfordten) waren seither dem Zwecke zugewendet, eine vermittelnde Grundlage zur Annäherung der abweichenden Ansichten Preußens und Oesterreichs zu schaffen und die Noten des K. Preußischen Cabinets vom 30. October und 15. November an den Grafen Arnim in Wien so wie die des Oesterreichischen Cabinets vom 23. October und 9. November an den Grafen Esterhazy in Berlin geben Zeugniß dafür ab, daß das Bedürfniß dieser Annäherung eben so lebhaft in Wien als in Berlin gefühlt worden ist. Es kann daher nur als höchst erfreulich bezeichnet werden, daß, gutem Vernehmen zu Folge, die in der wichtigen Frage der Gegenwart von beiden Theilen gemachten Zugeständnisse bereits in erster Linie die Einbringung eines gemeinschaftlichen Antrages der beiden Deutschen Großmächte bei der Bundesversammlung in Frankfurt ermöglicht und somit der hoffentlich nicht mehr fern liegenden Verständigung über die in andern Beziehungen noch schwebenden Differenzen Bahn gebrochen haben. Die Hauptmomente des Antrages dürften sich theils auf den von dem Deutschen Bunde zu leistenden Schutz der Stellung beziehen, die Oesterreich in den Fürstenthümern einnimmt, theils in Betreff der bekannten vier Garantieen die Berührungspunkte zwischen den Deutschen und den allgemein Europäischen Interessen schärfer bezeichnen und zu einem Gegenstande bestimmter Erklärungen erheben. Auch dieser Brief sagt nur, worüber der gestern besprochene Zusatzartikel handelt, nicht aber, was er festsetzt. Die Details sind also erst noch abzuwarten, werden aber schwerlich vor der betreffenden Verhandlung am Bundestage bekannt werden.

Heute sind neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatze nicht eingetroffen. Französischer Seits wird heute eine Depesche veröffentlicht, die aber nicht weiter geht, als unsere gestrige Petersburger Mittheilung und minder vollständig ist. Sie lautet:

Paris, 28. November. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche aus Terapia, mit Nachrichten von vor Sebastopol vom 18. November. Nach denselben ist bis zu dem genannten Zeitraume vor Sebastopol nichts Entscheidendes vorgefallen. Das Feuer der Belagerungsgeschütze schwieg zeitweilig, mehrere tausend Mann Verstärkungen waren eingetroffen. In der Krim schlechtes Wetter.

— Die Times bringt folgende telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 16., die per Courier nach Semlin, von dort durch den Telegraphen nach Wien befördert wurde: Am 13. machten die Russen einen Angriff auf die Französischen Linien und wurden zurückgeschlagen. Die Verluste waren auf beiden Seiten groß. Die Russen haben neuerdings Verstärkungen erhalten. (Diese ganze Nachricht ist unzuverlässig: Wenn am 13. ein Treffen stattgefunden hätte, würde dies über Petersburg oder Paris gewiß schon längst bekannt sein.)

— Bemerkenswerth ist die Angabe des „Globe", daß die erste und zweite Englische Division in eine verschmolzen werden. Die Verluste müssen also sehr groß gewesen sein. Dies geht auch aus einem Schreiben des Generals Bourbaky an seinen in Paris lebenden Schwiegervater hervor.

[Russischer Bericht über den 5. November.] Zur Ergänzung seiner ersten kurzen Nachricht über die blutige Affaire des 5. November hat der Fürst Mentschikoff jetzt ausführlichere Mittheilungen über dieselbe eingeliefert, welche in den folgenden Rapporten enthalten sind: 1) Der Rapport des Commandeurs des 4. Infanterie-Corps, Generals der Infanterie, Dannenberg, vom 8. November lautet:

„Auf Grundlage der für die Armee der Krim zum 5. November gegebenen Disposition traf ich folgende Anordnungen: General-Lieutenant Ssoimonow, der die rechte Colonne befehligte, hatte Ordre, sich bis Tagesanbruch in Schlachtordnung aufzustellen und eine Offensivbewegung auszuführen. Er sollte sich dabei mit seiner linken Flanke auf den linken Rand der Schlucht Kilen-Balka stützen, um das für seine Bewegungen und Operationen günstige Terrain zu benutzen und die am Ursprung der genannten Schlucht postirten feindlichen Kräfte abzulenken. Die linke Colonne, unter dem Commando des General-Lieutenants Pawlow, hatte Ordre, mit 12 Bataillonen der Jäger-Regimenter von Ochotsk, Borodino und Tarutino, und mit zwei Compagnieen des 4. Schützen-Bataillons, die mit dichtem Gesträuch bedeckten Pässe jenseits der Tschernaja-Retschka zu besetzen und zu säubern, und die übrigen Truppen auf der neuen sogenannten Sappeurstraße vorzuschieben. Dann sollte er sich zwischen der Schlucht Kilen-Balka und den erwähnten Pässen aufstellen, um auf derselben Höhe mit der Colonne des General-Lieutenants Ssoimonow zu agiren. Leider geschah es, daß die Colonne des General-Lieutenants Ssoimonow, statt die oben angegebene Richtung einzuschlagen, auf die rechte Seite der Schlucht Kilen-Balka hinüber ging, und mit Tagesanbruch, ohne die Ankunft der linken Colonne abzuwarten, rasch vorrückte, wozu sie übrigens durch das starke Feuer der feindlichen Scharfschützen genöthigt war. Der Feind konnte nämlich, da er seine linke Flanke nicht bedroht sah, alle seine Streitkräfte zwischen dem obern Ende von Kilen-Balka und dem Thale von Inkerman auf einem für die Defensive sehr günstigen und stark coupirten Terrain concentriren. In erster Linie standen das Tomsk'sche und das Kolywan'sche Regiment, hinter ihnen das Jekaterinburg'sche Infanterie-Regiment; hinter dem rechten Flügel dieser Truppen marschirten unter dem Commando des General-Majors Shabokritski das Butyrskische Infanterie- und das Uglitsch'sche Jäger-Regiment und die erste Brigade der 16. Infanterie-Division, als Reserve zur Deckung des rechten Flügels, gemäß dem ursprünglichen Plane, nach welchem die Action auf der linken Seite der Schlucht Kilen-Balka stattfinden sollte. Um dem mörderischen Feuer der feindlichen Scharfschützen nicht ausgesetzt zu bleiben, formirten sich das Tomskische und Kolywansche Regiment in Compagnie-Colonnen und warfen sich, eine Schützenkette voran, auf den Feind, unterstützt von der schweren Batterie Nr. 2 der 10. Artillerie-Brigade, der schweren Batterie Nr. 1 der 16. und der leichten Batterie Nr. 4 der 17. Artillerie-Brigade. Die Jäger verfolgten den Feind unaufhaltsam; das 2. Bataillon vom Tomskischen und das 1. und 2. Bataillon vom Kolywanschen Regiment warfen sich auf eine feindliche Batterie und vernagelten zwei Geschütze. Sofort rückten auch das 1. und 3. Bataillon des Jekaterinburgschen Infanterie-Regiments rechts durch die Schlucht vor und stürmten einen Theil des feindlichen Lagers, wobei sie 4 Geschütze vernagelten. Dieser gelungene Angriff wurde gehemmt durch den fast gleichzeitig erfolgenden Verlust: des tödtlich verwundeten General-Lieutenants Ssoimonow; des Brigade-Commandeurs der zweiten Brigade der 10. Infanterie-Division General-Majors Villebois; des Commandeurs der 10. Artillerie-Brigade, Obersten Sagoskin, und der Regiments-Commandeure des Jekaterinburgschen, Tomskischen und Kolywanschen Regiments. Eben diesen Regimentern waren ihre Bataillons-Chefs und eine beträchtliche Anzahl ihrer Offiziere getödtet oder verwundet.

Die Regimenter der Jäger-Brigade der 10. Infanterie-Division und das 2. und 4. Bataillon des Jekaterinburg'schen Infanterie-Regiments waren genöthigt, in den oberen Theil der Schlucht, in welchem ein Steinbruch liegt, herabzusteigen. Hier entspann sich ein hartnäckiges Feuern von beiden Seiten: Die schwere Batterie Nr. 2 der 10. Artillerie-Brigade und die schwere Batterie Nr. 1 der 16. nebst den leichten Batterieen Nr. 4 und 5 der 17. Artillerie-Brigade besetzten auf Befehl des General-Majors Shabokritski eine Anhöhe hinter der Schlucht und rechts parallel mit ihrer Richtung. Auf der linken Flanke der Batterie stellte sich das Butyrskische Infanterie-Regiment und auf der rechten das Uglitsch'sche Jäger-Regiment auf; in Reserve hinter der rechten Flanke die 1. Brigade der 16. Infanterie-Division. Fast gleichzeitig mit der Attaque der 10. Infanterie-Division kamen in's Gefecht das Tarutinosche und das Borodinosche Jäger-Regiment, die sich theilweise in Compagnie-Colonnen formirt hatten, und ihre 2 Compagnieen des 6. Schützen-Bataillons, so wie ihre sämmtlichen Scharfschützen vorangingen. Die Bewegung dieser Truppen trug dazu bei, daß der Feind gezwungen wurde, dem raschen Andrang der rechten Colonne zu weichen. Als sodann die Regimenter der 10. Infanterie-Division in die Schlucht hinabstiegen, kamen die obenerwähnten Regimenter gleichfalls mit dem Feinde in's Feuer, und der Kampf wüthete mit wechselndem Erfolge. Mehr als einmal wurde der Feind in die Enge getrieben und auf seiner rechten Flanke geworfen; da er aber dort alle seine Kräfte concentrirt hatte, widerstand er dem Andrang unserer Truppen. Gegen 8 Uhr Morgens erschienen nach einem äußerst schwierigen Marsch die übrigen Truppen der linken Colonne auf den steilen Höhen: nämlich das Ochotskische Jäger-Regiment, und das Jakutskische und Sselenginskische Infanterie-Regiment mit den schweren Batterieen Nr. 3 der 11. und Nr. 1 der 10. Artillerie-Brigade, und 8 Geschützen der schweren Batterie Nr. 3 der 17. Artillerie-Brigade. Ich stellte diese Batterieen auf unserem linken Flügel auf, an dessen äußerstem Ende in der Folge noch 2 Donische reitende Batterieen eintrafen, welche jedoch, weil ihnen die Position des Feindes zu entfernt lag, am Kampfe nicht Theil nehmen konnten. Als im Verlauf des Gefechts die schwere Batterie Nr. 2 der 10., 8 Geschütze der schweren Batterie Nr. 3 und die leichte Batterie Nr. 4 der 17. Artillerie-Brigade einen beträchtlichen Verlust an Leuten und Pferden erlitten hatten, wurden sie durch die leichten Batterieen Nr. 1 und 2 der 10. und Nr. 3 der 11. Artillerie-Brigade abgelöst, welche letzteren in ihren Positionen bis zum Ende der Affaire blieben.

Um das Gefecht, das vor unserer linken Flanke in der Schlucht fortdauerte, zu halten, dirigirte ich auf diesen Punkt das Ochotskische Jäger-Regiment, welches sein 3. und 4. Bataillon in Compagnie-Colonnen formirte, in raschem Anlauf vorwärts drang und sich einer feindlichen Redoute mit 9 Geschützen bemächtigte, von denen 3 genommen und in die Schlucht herabgelassen, die übrigen aber vernagelt wurden. Bei dieser Waffenthat wurde der Regiments-Commandeur, Oberst Bibikow, und der größte Theil der Stabs- und Ober-Offiziere verwundet. Seinerseits fuhr der Feind fort, neue Streitkräfte ins Treffen zu führen, zu denen auch ein Theil der Französischen Truppen kam, und zwang so das Ochotskische Regiment zum Rückzuge. Indem ich mir die tiefe Schlucht zum Nutzen machte, welche die linke Flanke unserer Position deckte, entsandte ich noch hintereinander das Jakutskische und das Sselenginskische Regiment, um unsere linke Flanke in der Schlucht zu unterstützen. Das Jakutskische Regiment ging gleichfalls mit Ungestüm auf die Engländer, welche das Ochotskische Jäger-Regiment drängten, los, warf Anfangs den Feind mit großem Erfolg, wurde aber dann durch das starke Feuer der Scharfschützen, so wie durch die den Engländern zu Hülfe gekommenen Franzosen gleichfalls genöthigt, die schon genommene Batterie wieder zu verlassen. Da ich auf der linken Flanke keine Reserve-Truppen mehr hatte, ließ ich die 1. Brigade der 10. Infanterie-Division dahin rücken; der Feind hielt sich indessen mit ausnehmender Hartnäckigkeit, und da außerdem frische Französische Truppen zu ihm stießen, so waren wir genöthigt, der Uebermacht zu weichen. Die Truppen, welche in der Schlucht gefochten hatten, marschirten theils durch das Thal von Inkerman nach dem Uebergangspunkt über die Tschernaja Retschka, theils zogen sie sich auf die Hauptposition zurück. Um die Bewegung

*) Der Abgang in der Schlacht vom 5. November — 145 Offiziere, 2450 Mann — ist verhältnißmäßig beinah stärker, als in der Schlacht bei Belle-Alliance. Hier zählten die eigentlich Britischen Truppen 23,991 Streitfähige, von denen 460 Offiziere, 6480 Mann todt, verwundet, vermißt abgingen.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 28. November.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Bethusy-Huc, aus Bankau. v. Karstedt, aus Fretzdorff. v. Freier, aus Rosenwinkel. v. Tiedemann, aus Russoczin. Se. Excellenz Graf von der Asseburg, Königl. Kammerherr und Ober-Jägermeister, aus Meisdorf. — British Hotel: Graf Clairon d'Haussonville, General-Major und Brigade-Commandeur, aus Frankfurt a. O. Se. Exc. v. Röder, General-Lieut. a. D., auf Groß-Golau. — Hotel du Nord: Hasselbach, Königl. Ober-Regierungs-Rath und Ober-Bürgermeister, aus Magdeburg. Meyer-Guglielmi, Kais. Kgl. Oesterreichischer Hof-Opernsänger, aus Wien. v. Campe, Königl. Hannöverscher Kammerherr, aus Hannover. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Solms, Major und Commandeur des 1. Kürassier-Regiments, aus Breslau. v. Kotze, Major im 1. Kürassier-Regiment, aus Breslau. Graf v. Röder, Rittmeister im 1. Kürassier-Regiment aus Breslau. v. Marwitz, Premier-Lieutenant und Adjutant im 1. Kürassier-Regiment, aus Breslau. v. Wrocken, Lieutenant im 1. Kürassier-Regiment, aus Breslau. Frau v. Leontief, Hofdame Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, aus Petersburg. v. Osorowsky, Major a. D., aus Breslau. — Meinhardt's Hotel: Freiherr v. Vincke, Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Ostenwalde. — Hotel de Rome: Graf Pückler, Königl. Kammerherr, aus Schönfeldt. — Victoria Hotel: Se. Excellenz Graf Henckel v. Donnersmarck, freier Standesherr und Erb-Ober-Landmundschenk von Schlesien, aus Breslau. Gans Edler Herr zu Putlitz-Wolfshagen, aus Wolfshagen. — Hotel de Brandebourg: Graf v. Alvensleben, Geheimer Staatsminister a. D., aus Erxleben. — Hotel de France: v. Rosenberg, General-Major und Commandeur der 14. Infanterie-Brigade, aus Bromberg. Frhr. v. Buttler, aus Lübben. Senfft v. Pilsach, aus Garmenz. — Schlösser's Hotel: Selbstherr, Appellations-Gerichts-Chef-Präsident, aus Stettin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 27. November Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen; der Hof-Marschall Graf Pückler. — $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl; Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. — Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Herzog Moritz von Sachsen-Altenburg; der Ober-Präsident Flottwell. — 9 Uhr von Bremen (Oldenburg): Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert nebst Gefolge.

Den 28. November Morgens $8\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl.

— †§ Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, Prinz Karl und Prinzessin Karl von Preußen, Prinz und Prinzessin Friedrich der Niederlande, Prinz Georg von Preußen und Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin beehrten die gestrige Vorstellung im Opernhause: „Lucrezia Borgia" mit Höchstihrer Gegenwart.

— s Der Anhaltische Bahnhof war heut Morgen festlich geschmückt und schon zeitig von einer großen Menschenmenge umlagert zum Empfange der Durchlauchtigsten Braut Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl. Die Säulen und Bögen der rechten (Abfahrts-) Rampe, an welche der Zug anfahren sollte, sowie der Eingang dazu, das Portal des Gebäudes und das Thor des Bahnhofes waren von Innen und Außen auf das Zierlichste und Geschmackvollste mit Kränzen, Guirlanden, Fahnen und Bändern in den Preußischen und Anhaltischen Landesfarben geschmückt. Auf dem Perron standen die im Programm genannten Herrschaften zum Empfang bereit. Um 1 Uhr 50 Minuten traf der Zug, von einer mit Kränzen und Fahnen gezierten Locomotive geführt, auf dem Bahnhof ein und Ihre Hoheit die Prinzessin verließen unter dem Hurrah der auch auf dem Perron versammelten Menge den Königlichen Salonwagen und erwiederten die Begrüßungen. Die Durchlauchtigste Braut trug einen rosafarbenen Hut und buntcarrirten Sammetmantel. Durch das Bahnhofsgebäude von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Carl geleitet, bestiegen Höchstdieselben mit dem Anhalt-Deßauischen Minister v. Plötz und zwei Hofdamen die im rechten Hof harrende Königl. Equipage. Zwei Constabler sprengten voraus, dann folgte der Wagen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen und hierauf, von einem Königl. Stallmeister vorgeritten, die vierspännige Equipage der Prinzessin, die durch die Schöneberger Straße, den Canal entlang den Weg nach Charlottenburg einschlug. Die auf dem Platz versammelte Menge begrüßte die Vorüberfahrenden mit vielfachem Hurrah. In dem Salonwagen, in welchem Ihre Hoheit eingetroffen, sah man unter Anderm viele Kränze und Gedichte, mit denen die Hohe Braut auf den Stationen unterwegs begrüßt worden war.

— s Der morgende solenne Einzug der Durchlauchtigsten Braut erfolgt vom Königl. Schlosse Bellevue aus.

— b Der Director v. Schadow ist gestern nach Düsseldorf zurückgekehrt.

— b Der Director v. Cornelius ist, wie wir seiner Zeit berichtet haben, um seine Genehmigung zur Einsendung seiner Cartone zur Pariser Kunst- und Industrie-Ausstellung ersucht worden; jetzt ist die betreffende Zustimmung aus Rom eingegangen.

— n In der verflossenen Woche fand die Wahl von 2 Predigern städtischen Patronats statt, des Predigers für das Friedrich-Wilhelms-Hospital und des Hülfs-Predigers für die St. Marcus-Kirche in der Weberstraße. Zu der erstgenannten Stelle wurde der bisherige Hülfs-Prediger Müller in der Sophien-Parochie und zu der zweiten der Predigt-Amts-Candidat Ideler gewählt. Die Hülfs-Predigerstelle in der Sophien-Parochie wird wegen der bevorstehenden Theilung der Parochie nicht wieder besetzt werden.

— : Der Rhetor Hugo Wauer wird vom 1. bis 8. Dec. zwei kunstreich gestickte Bilder ausstellen, welche von seiner Mutter, der Gattin des pensionirten Königl. Schauspielers Wauer, verfertigt worden sind. An dem einen dieser Bilder: „Eine Landschaft bei Sonnen-Untergang", hat dieselbe eine Reihe von Jahren gearbeitet.

— * Im Verlage von A. Hofmann und Comp. erschien von Dr. Max Schasler ein kundiger Führer durch „das Neue Museum und seine Kunstschätze." Die Wanderung nimmt ihren Anfangspunkt in dem Haupt-Stockwerke, welches die Sammlung der gesammten antiken, mittelalterlichen und modernen Sculpturen enthält. Das colossale und prächtige Treppenhaus mit den großen Wandgemälden Kaulbach's, welches sich durch alle drei Stockwerke hindurch in der Mitte des ganzen Gebäudes erhebt, wird von der obersten Stufe der großen Treppe aus betrachtet und beschrieben. Sodann wird das oberste Stockwerk besichtigt, welches das Kupferstich-Cabinet enthält, und die Kunstkammer, welche noch ihrer Einrichtung harrt. Von da steigen wir auf der großen Haupttreppe des Treppenhauses in das untere Stockwerk, in welchem das Aegyptische Museum und das Museum Nordischer Alterthümer sich befinden. Zur Orientirung der Besucher bringt das sauber ausgestattete Büchlein auf der Rückseite des Umschlages den Plan des Hauptgeschosses im Neuen Museum, so daß der Käufer für den billigen Preis von 5 Sgr. einen ebenso praktischen als kunstverständigen Cicerone erhält.

— s (Schaufenster.) Mit der nahenden Weihnachtszeit wendet sich das Interesse wieder mehr vom Kriegsschauplatze draußen in der Ferne auf den Schauplatz anderer Neuigkeiten, auf die Schaufenster der Läden und Magazine. Hier beginnen jetzt die speculativen Laden-Inhaber und Commis alle möglichen Verlockungen aufzuthürmen, die den Vorübergehenden reizen, den Geldbeutel zu ziehen und zu berechnen, wie viel er wohl daran wenden kann im nächsten, alle Börsen und Taschen mit Plünderung bedrohenden Monat. Nur die Kunst- und Bilderläden fahren fort, direct in Politik zu machen. Bei Sachse in der Jägerstraße präsentirt sich bereits ein großes „Panorama der Schlacht an der Alma", Pariser Erzeugniß von Goupil u. Co. mit viel weißem Pulverdampf und einem überhängenden Felsenrücken, an dem die Franzosen so keck emporklimmen, daß man glauben möchte, sie gehörten zum Geschlecht der Tausendfüße, die auch kopfunter an der Decke spazieren gehen können. Diese Pariser Bulletins werden am besten am Kaffeetisch verhandelt, und um einen solchen zu decoriren, kann man kaum Schöneres sehen, als die am Laden von Sy (Jägerstr. 40) ausgestellte prachtvolle gewirkte Decke von Karmoisin-Seide und Leinen, 12 Thlr. im Preis. — Für die Pomade, mit der verständiger Weise die Französischen Schlachtbilder aufzunehmen sind, hat gleich nebenan Treu u. Nuglisch eine neue Pariser Form erfunden, prächtige große Käfer von Porzellan, die in ihrem Innern für 20 bis 30 Groschen jener Stoffe bergen, welche für neuen Haarwuchs, zarte Haut und jugendlichs Bartthum ein nothwendiges Uebel geworden und ein wichtiges und vielgesuchtes Erzeugniß des Magazins sind. Aber Scherz bei Seite, die Parfümerie-Fabrication von Treu u. Nuglisch steht wirklich in so gutem Geruch in ganz Europa und Nachbarschaft und hat eine solche großartige Ausdehnung, daß sie bedeutend mit der Pariser concurrirt und wohl bei Gelegenheit einen eigenen Artikel verdient!

— s Zur Eröffnung der Kammern sind bereits viele Mitglieder sowohl der Pairskammer, als der der Abgeordneten eingetroffen. Die passenden möblirten Wohnungen sind im Preise sehr gestiegen. Durchschnittlich wird für die Piece 10—12 Thlr. bezahlt.

— s Am Opernhaus wird, wie bei den großen Paraden, eine große Tribüne für das Publicum zur Beschauung des morgenden prächtigen Einzuges der Durchlauchtigsten Braut errichtet.

— : Nachdem der frühzeitige Winter uns schon so kalt angelassen hatte, daß der Thermometer vier Grad Kälte denuncirte, ist der Frost seit einigen Tagen wieder in 1—2 Grad Wärme umgeschlagen. Diesen Vormittag hat Berlin wieder eine weite und breite Nebelkappe aufgesetzt, mit welcher wir aber nicht die unsichtbar machende Nebelkappe des gehörnten Siegfried meinen, sondern ganz einfach jene aus Dunst gewebte graue Haube, unter welche der Nebelmonat Land und Leute zu bringen pflegt. Nach „aller Praktik Großmutter" nun deuten Nebel im Winter bei Ostwind und Kälte auf Thauwetter; bei Westwind dagegen auf Kälte.

— n Der gemeldete Prozeßfall über das „mir" und „mich" hat auch die Aufmerksamkeit der Philologen auf sich gezogen. Wie der „Publicist" berichtet, hat Ed. Nähse, der bekannte Sprachlehrer für „mir" und „mich" in Berlin, beim Stadtgericht darum nachgesucht, ihm eine Abschrift des von den bis jetzt vernommenen beiden Sachverständigen abgegebenen Gutachtens zu seiner Kenntnißnahme und philologischen Prüfung mitzutheilen, und ein gleiches Gesuch ist von einem

des linken Flügels in dem Thale von Inkerman zu decken, detachirte sich noch das Wladimirsche Infanterie-Regiment, welches seine Aufgabe vollständig löste, wobei der Regiments-Commandeur Oberst Baron Delwig ebenfalls verwundet wurde. Bald zwang uns das mörderische Feuer der feindlichen Artillerie, unsern Rückzug zur Stadt zu nehmen. Diese Bewegung wurde ungehindert und ohne Nachdrängen von Seiten des Feindes ausgeführt. Sämmtliche Truppen, von den Führern an bis auf die Gemeinen, haben in dieser Affaire mit einem Muthe gefochten, der der Truppen Sr. Kaiserlichen Majestät würdig ist.

2) Ein Auszug aus dem Rapport des General-Majors Timofejew vom 7. November lautet:

Um 10 Uhr Morgens, als der Kampf auf den Höhen von Inkerman schon heiß entbrannt war, machte der General-Major Timofejew mit dem Minskischen Infanterie-Regiment und 4 Geschützen der leichten Batterie Nr. 4 der 14. Artillerie-Brigade einen Ausfall aus Sebastopol gegen die linke Flanke der feindlichen Werke. Aus dem Thore rechts von der Bastion Nr. 6 kommend, passirte die Colonne die Schlucht der Quarantaine-Bucht, ließ den Kirchhof links liegen und begann den Feind zu drängen. Vorne gingen, gedeckt durch eine Schützenkette und in ihrer Mitte Artillerie mit sich führend, 2 Bataillone in Compagnie-Colonnen; hinter ihnen zwei andere Bataillone in Angriffs-Colonnen. Nachdem sie den Feind bis dicht an seine Trancheen gedrängt hatten, stürmten sie mit gefälltem Bayonnett die Batterieen; die Einen jagten den Feind von Traverse zu Traverse, die Anderen warfen sich auf die Geschütze, von denen sie 15 vernagelten. Inzwischen hatte der Feind sich gefaßt und fing an Truppen zu schicken. Der General-Major Timofejew verlangte Verstärkung; zwei Bataillone der 13. Reserve-Brigade (das 5. vom Brestschen und das 6. vom Wilnaschen Regiment) eilten mit den übrigen 6 Geschützen herbei. Der General-Major Timofejew formirte die Bataillone in Compagnie-Colonnen und postirte die Artillerie zwischen ihnen auf der rechten Seite der Quarantaine-Schlucht; als er sah, daß der Feind in beträchtlicher Stärke ihn zu umgehen suchte, befahl er den Minski'schen Bataillonen, sich zurückzuziehen. Dieser Rückzug wurde so allmählich und in so vortrefflicher Ordnung ausgeführt, daß nicht nur alle unsere Verwundeten, sondern auch einige feindliche, unter ihnen 2 Offiziere, mitgeführt werden konnten. Der in der Verfolgung begriffene Feind gerieth unter das Kartätschenfeuer der Festungsgeschütze und unter das Gewehrfeuer der Schutzmauer, erlitt einen ungeheuren Verlust und wandte sich zur Flucht. Der General-Major Timofejew bezeugt die Tapferkeit des ganzen Minski'schen Regiments, insbesondere des Commandeurs, Majors Jewspawlew; des Commandeurs des 4. Bataillons, Capitains Ljapunow; der Compagnie-Commandeurs, Capitains Shukowski und Mazkewitsch, des Lieutenants Worobjew, des Fähnrichs Sagorowski, des Regiments-Adjutanten Stabs-Capitains Postol'ski, welcher mit eigener Hand 2 Geschütze vernagelte; und da er eine Wunde am Arm erhielt, die begonnene Arbeit dem Lieutenant Worobjew überließ.

Außer diesen ergänzenden Nachrichten über den Kampf am 5. November haben Se. Majestät der **Kaiser** noch folgende zwei Berichte vom 12. November von dem Fürsten **Mentschikoff** erhalten:

I. Dem Befehle Eurer Kaiserlichen Majestät gemäß habe ich Allerhöchstihre huldreiche Ansprache an das Heer und an die Garnison von Sebastopol durch einen besonderen Tagesbefehl zur Kenntniß der Truppen gebracht. Außerdem hat der Flügel-Adjutant Fürst Golizyn den ihm gewordenen Auftrag pünktlich erfüllt: er hat alle Bastionen und Batterieen besucht, wo die Marinetruppen stehen und kämpfen. Die Dankbarkeit und Aufmunterung ihres Monarchen, die der Fürst Golizyn das Glück hatte, im Namen Eurer Kaiserlichen Majestät den tapferen Seeleuten auszusprechen, haben jeglichen von ihnen nicht nur begeistert, sondern auch in tiefster Seele gerührt. Unter Thränen hörten sie, wie der Czar in Seiner väterlichen Fürsorge Sich äußert über Seine geliebten Kinder — wie Eure Kaiserliche Majestät Selbst sich auszudrücken geruht haben in dem Rescript, dessen ich am 19. d. M. gewürdigt worden bin. Mit derselben frommen und dankerfüllten Ehrerbietung nahmen die Truppen das Geschenk und den Segen Ihrer Majestät der Kaiserin entgegen. Das von dem Fürsten Golizyn mitgebrachte Bild des Heilandes wurde, nach abgehaltenem Gebete, unter dem Zudrang der ganzen in Sebastopol noch zurückgebliebenen Bevölkerung aus der Michail-Kirche auf die Batterie Nikolai gebracht, und von da aus wurde in feierlicher Procession das geweihte Bild auf allen Bastionen und Batterieen umhergetragen, um die Vertheidiger derselben damit zu segnen. Die Leute horchten den erbaulichen Worten des Priesters und küßten, eifrig betend, das heilige Bild des Erlösers. Jetzt ist dieses Weihbild an einem dazu hergerichteten Platze am Eingangs-Thor der Batterie Nikolai aufgestellt.

II. In meinem, unmittelbar nach der Affaire vom 24. October, an Ew. Kaiserliche Majestät abgefertigten Berichte über den großen Ausfall aus Sebastopol, hatte ich schon das Glück zu bezeugen, daß Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch Sich auf dem Schlachtfelde, im stärksten feindlichen Feuer, nicht nur Ihres hohen Berufes vollkommen würdig gezeigt haben, indem Sie der Gefahr kaltblütig entgegen gingen, sondern auch das Beispiel eines wahrhaft kriegerischen Muthes gegeben haben. Ihre Gegenwart, mitten im Feuer, begeisterte Alle und Jede zur Erfüllung ihrer heiligen Pflicht gegen Czar und Vaterland. Das mir anvertraute Heer war Augenzeuge, und die Tapferkeit, welche es in diesem, auf beiden Seiten mit so viel Hartnäckigkeit geführten Kampf bewies, war ohne Zweifel hervorgerufen durch den Gedanken, daß die dem Czaren und ganz Rußland so theuren Söhne in unserer Mitte waren, und daß es Jedermanns Pflicht war, an Ihrer Selbstverläugnung ein Beispiel zu nehmen. In meinem Tagesbefehl vom 29. October habe ich es für meine Pflicht gehalten, die kriegerischen Tugenden der Großfürsten dem Heere wieder vor Augen zu stellen, und mir den Ausdruck erlaubt, daß Sie Sich im feindlichen Feuer als wahre Russische Soldaten gezeigt haben. Allein ich würde meine heiligste Unterthanenpflicht vor Ew. Kaiserl. Majestät und vor ganz Rußland nicht erfüllen, wenn ich einige nähere Umstände der Gefahren, in welchen Sich Ihre Kaiserl. Hoheiten befanden, verschweigen wollte. Nachdem die Großfürsten schon auf dem Schlachtfelde Ihre ganze Tapferkeit und Kaltblütigkeit bewährt hatten, wünschten Sie noch an demselben Tage die Bastionen und Batterieen zu besuchen, um in Erfüllung des Willens Ew. Majestät den tapfern Seeleuten den Kaiserlichen Dank mündlich zu überbringen. Zu derselben Zeit waren fast alle Batterieen in Thätigkeit, und besonders auf dem Kurgan Malachow verstummte das Feuer nicht, so daß sich die Großfürsten auf dem ganzen Wege zu dieser Bastion mitten unter dem Pfeifen der Kanonenkugeln und sogar der Büchsenkugeln befanden. Auf dem Kurgan Malachow gab der Feind den Vertheidigern von Sebastopol eine herrliche Gelegenheit, ihre bewährte Tapferkeit mit der hier zuerst sich bewährenden Tapferkeit der theuren Söhne Rußlands zu paaren! Im Beisein Ihrer Kaiserlichen Hoheiten, fast zu Ihren Füßen, fielen zwei Kugeln in die Brustwehr; eine dritte, in den Merlon*) einschlagend, überschüttete die Bedienung mit Erde, und endlich, wie um die Erstlingsprobe vollständig zu machen, zerstörte eine Bombe vor Ihren Augen ein Gebäude, während Ihre Kaiserlichen Hoheiten einige Schritte davon die Mannschaft durch die huldreichen Worte Eurer Majestät anfeuerten. Es wäre überflüssig hinzuzufügen, daß während dieser Augenblicke, welche verhängnißvoll hätten werden können, die Großfürsten Sich, ich wage es auch hier zu wiederholen, als wahre Russische Soldaten gezeigt haben! Ew. Kaiserl. Majestät werden das ganze mir anvertraute Heer beglücken, wenn Sie Ihren Kaiserl. Hoheiten den Orden für kriegerische Heldenthaten ertheilen, der Denselben nach unserem einmüthigen Dafürhalten gebührt. Die Allerhöchste Verleihung des St. Georgen-Ordens 4. Klasse für Tapferkeit an Ihre Kaiserl. Hoheiten, Denen er mit vollem Rechte zukommt, würde zugleich ein Beweis der Kaiserlichen, nicht genug zu würdigenden Gnade sein für alle mir anvertrauten Truppen, die Zeugen waren der Tapferkeit und Unerschrockenheit der Großfürsten, auf Welche Ew. Kaiserl. Majestät, so wie ganz Rußland stolz zu sein das volle beneidenswerthe Recht haben.

*) Die Wand zwischen zwei Schießscharten.

Dieser so schmeichelhafte Ausspruch des Oberbefehlshabers über die kriegerische Tüchtigkeit, welche die jugendlichen Czarensöhne im Angesicht des ganzen Heeres an den Tag gelegt haben, hat dem väterlichen Herzen des Kaisers eine innige Freude bereitet. Se. Kaiserl. Majestät haben geruht, gemäß der Vorstellung des General-Adjutanten Fürsten Mentschikoff, Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch zu Rittern des St. Georgen-Ordens 4. Klasse Allergnädigst zu ernennen.

Aus der Ostsee.

Nyborg, 26. November. Die beiden **Englischen** Dampf-Linienschiffe „Princeß Royal" von 91 Kanonen und „St. Jean d'Acre" von 101 Kanonen, begleitet von dem Räder-Dampfschiffe „Locust" von 3 Kanonen, sind so eben, von der Ostsee kommend, durch den Großen **Belt** passirt. Contre-Admiral Seymour, dessen Flagge vom Maste der „Princeß Royal" weht, hat Befehl erhalten, diese Schiffe nach **England** zu führen. (H. C.)

— Ueber den von einer Englisch-Französischen Flottille versuchten Angriff auf die Russische Festung **Petropawlowsk** an der Küste von Kamtschatka gehen der ministeriellen „Preuß. Corr." ebenfalls aus San Francisco nähere Nachrichten vom 14. v. M. zu, denen wir Folgendes entnehmen: Drei Englische und drei Französische Kriegsschiffe begannen das Unternehmen. Die Fregatte „President" von 50 Kanonen, „Pique" (40 K.) und der Dampfer „Arago" (6 K.); „Forte" (60 K.), „Eurydice" (28 K.) und die Kriegsbrigg „Obligato" (12 K.), zusammen 196 Kanonen. Der Angriff fand am 31. August unter dem Commando des Französischen Admirals des Pointes statt. Die Schiffe eröffneten das Feuer auf die nächsten Forts und brachten dieselben zum Schweigen. Darauf veranstaltete man eine Landung, die aber wider Erwartung unglücklich ablief, so daß die Verbündeten sich auf das Schleunigste wieder einzuschiffen genöthigt waren. Die Franzosen mußten 19 Mann am Lande lassen, 12 fielen, 67 wurden verwundet; von den Engländern wurden in Allem 111 Mann getödtet, verwundet und am Lande zurückgelassen. Petropawlowsk soll gegen 1200 Mann Besatzung gehabt haben und von 120 Kanonen vertheidigt werden. Außerdem nahmen zwei Russische Kriegsschiffe, die in dem Hafen lagen, die „Aurora" und die „Dwina", an dem Kampfe Theil. Sie waren ziemlich geschützt und so vortheilhaft postirt, daß sie mit Erfolg auf die combinirte Flottille feuern konnten, ohne selbst erheblich zu leiden. Nach dem verunglückten Landungsversuche gaben die Alliirten das Unternehmen für jetzt auf.

— Wie die **Times** meldet, ist der Englische Admiral **Price**, welcher das verbündete Geschwader commandirte, das die Russische Festung **Petropaulowski** in **Kamtschatka** nehmen wollte, nicht durch Zufall umgekommen. Beim Beginn des Angriffs auf Petropaulowski ging er in die Kajüte hinab und schoß sich (man sagt in einem Anfall von Geistesstörung) eine Pistolenkugel durch das Herz. Er hatte von der Pike auf gedient und sich in beiden Expeditionen nach Kopenhagen und im Amerikanischen Kriege sehr ausgezeichnet. Die **Times** constatirt bei dieser Gelegenheit **das vollständige Scheitern des Unternehmens**, welches kommendes Jahr mit einem stärkeren Geschwader erneuert werden soll, und drückt ihr Erstaunen darüber aus, daß **Rußland** selbst in Lappland und Kamtschatka bis an die Zähne gerüstet ist.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Die neue Preußische Prämien-Anleihe.) Die Königl. Regierung hat jetzt von der Befugniß, die zweite Hälfte der dreißig Millionen Thaler anzuleihen, Gebrauch gemacht und am Sonnabend Nachmittag den großen Bankhäusern die Aufforderung zu Zeichnungen zugehen lassen. Ehe wir die Bedingungen der neuen Anleihe aufzeichnen, müssen wir darauf aufmerksam machen, daß verschiedene Staaten im Begriff sind, größere Anleihen abzuschließen, und daß die Gefahr nahe lag, daß sich ein Theil der in Preußen flüssigen Gelder dorthin wende und später die Königl. Regierung zwinge, das Darlehn unter ungünstigeren Bedingungen abzuschließen. Wie wenig übrigens momentaner **Geldbedarf** unsere Regierung bestimmt hat, jetzt von der Befugniß Gebrauch zu machen, das Anleihen abzuschließen, erhellt recht klar aus der Bestimmung, daß, wenn die **Cautionen in baarem Gelde** bestellt werden, die Königl. Regierung hierfür **keine Zinsen** gewährt. Es ist übrigens bekannt und auch von uns mitgetheilt, daß der größte Theil der in diesem Jahre aufgenommenen 15 Millionen Thaler noch nicht verausgabt zu werden brauchte und der K. Regierung noch zur Verfügung steht.

Auf die neue Preußische Prämien-Anleihe von 15 Millionen Thalern werden 150,000 Prämien-Scheine zu 100 Thalern in 1500 Serien von je 100 Nummern ausgegeben. Die Prämien-Scheine erhalten zunächst 3½ Procent Zinsen, welche alljährlich am 1. April gezahlt werden. Außerdem aber werden dieselben durch 40 Prämien-Verloosungen amortisirt, von denen alljährlich eine, 1855 die erste stattfindet. Abwechselnd erhalten die geloosten Prämien-Scheine in den **graden** Jahren gleiche Summen, in den **ungraden** Jahren werden die Beträge zu einer Lotterie vereinigt.

Am 15. September eines jeden Jahres werden die Prämien gezogen, und zwar werden in den **graden** Jahren 1856 und 1858 3000 Stück zu 110 thlr. ausgeloost, 1860 3200 Stück zu 110 thlr., 1862 3300 und 1864 3400 Stück zu 112 thlr., 1866 und 1868 3700 Stück zu 113 thlr., 1870 4000 und 1872 4300 Stück zu 114 thlr., 1874 und 1876 4800 Stück zu 115 thlr., 1878 4800 Stück zu 116 thlr., 1880 5000 Stück zu 117 thlr., 1882 5200 Stück zu 118 thlr., 1884 5500 Stück zu 119 thlr., 1886 5500 Stück zu 120 thlr., 1888 5500 Stück zu 121 thlr., 1890 5800 Stück zu 122 thlr., 1892 6000 Stück zu 123 thlr. und 1894 6400 Stück zu 125 thlr.

In den **ungraden** Jahren werden die am 15. September gezogenen Nummern zu einer Lotterie für den nächstfolgenden 15. Januar vereint. Die Verloosungen ergeben je einen Hauptgewinn und je einen Gewinn zweiten, dritten und vierten Ranges, und eine große Anzahl kleinerer Gewinne in mehreren Abstufungen. Da es uns der Raum nicht erlaubt, den ganzen Plan abzudrucken, so geben wir als Beispiel der Vertheilung der Gewinne nur die Ziehung des ersten Jahres 1855: dieselbe ergiebt je 1 Gewinn zu 100,000, 25,000, 10,000 und 2000 thlr., 4 Gew. zu 1000 thlr., 6 zu 500, 6 zu 200, 80 zu 150, 100 zu 120, 100 zu 110 und 1200 zu 104 thlr., zusammen 1500 Gew. zu 305,000 thlr. Für die folgenden Jahre geben wir die Zahl der Gewinne, sowie den höchsten und niedrigsten derselben. Hiernach ergiebt die Verloosung 1857: 1700 Gew. (100,000 thlr. — 105 thlr.); 1859: 2000 Gewinne (100,000 thlr. — 106 thlr.); 1861: 2000 Gew. (100,000 thlr. — 107 thlr.); 1863: 2000 Gew. (100,000 thlr. — 108 thlr.); 1865: 2200 Gew. 90,000 thlr. — 109 thlr.); 1867: 2200 Gew. (90,000 thlr. — 110 thlr.); 1869: 2400 Gew. (90,000 thlr. — 111 thlr.); 1871: 2400 Gew. (90,000 thlr. — 112 thlr.); 1873: 2500 Gew. (80,000 thlr. — 113 thlr.); 1875: 2500 Gew. (80,000 thlr. — 114 thlr.); 1877: 3000 Gew. (75,000 thlr. — 115 thlr.); 1879: 3000 Gew. (75,000 thlr. — 116 thlr.); 1881: 3500 Gew. (60,000 thlr. — 117 thlr.); 1883: 3500 Gew. (60,000 thlr. — 118 thlr.); 1885: 4000 Gew. (50,000 thlr. — 119 thlr.); 1887: 4300 Gew. (50,000 thlr. — 120 thlr.); 1889: 4500 Gew. (50,000 thlr. — 124 thlr.); 1891: 4800 Gew. (60,000 thlr. — 122 thlr.); 1893: 5000 Gew. (80,000 thlr. — 123 thlr.). Die Königl. Seehandlung nimmt Zeichnungen unter den nachstehenden Bedingungen an. Die Prämienscheine werden al pari ausgegeben, den ersten Unternehmern soll aber eine Provision gewährt werden, deren Höhe noch nicht feststeht. Die Einzahlungen erfolgen in 5 Terminen mit je 20 pCt. am 2. Januar, 1. Februar, 1. März, 2. April, 1. Mai 1855. Die Einzahlungen werden mit 3½ pCt. verzinst. Größere Einzahlungen dürfen nach achttägiger Ankündigung erfolgen. Jeder Zeichner hat 15 pCt. Caution in inländischen Staatspapieren, garantirten Eisenbahn-Actien oder Prioritäten, in sichern Wechseln oder in baarem Gelde zu bestellen. Wird als Caution **baares Geld** deponirt, so werden hierauf bis zum 1. Januar 1855 **keine Zinsen** vergütigt.

Inserate.

Professor der Wiener Universität gestellt. Der Letztere hat zugleich um Bekanntmachung des Gutachtens der noch ferner zu vernehmenden Sachverständigen gebeten, und zwar um so mehr, als, nach seiner Meinung, die Sentiments des Directors August und des Oberlehrers Jacobi **nicht begründet** seien. So sehr nun aber auch, im philologischen Interesse, der gründliche Austrag der angeregten Streitfrage zu wünschen ist, so dürfte doch am Ende der Kostenpunkt dabei eine wichtige und wohl gar entscheidende Rolle spielen. Denn allem Vermuthen nach wird das Stadtgericht mit der kostspieligen Beweisaufnahme, durch Einforderung von Gutachten neuer Sachverständiger, nicht früher vorgehen, bis zur Deckung der baaren Auslagen ein entsprechender Kostenvorschuß eingelegt worden ist.

— z Es ist notorisch, daß die **Wollhändler** auf den Gütern umherreisen und die Wolle noch vor der Schur aufkaufen. Ein solcher Verkauf hatte zwischen einem Posener Gutsbesitzer und dem Wollhändler Maaß stattgefunden, der Preis war für eine Wollschur von 4000 Stück Schaafen à 1 Thlr. 5 Sgr. berechnet. In Wirklichkeit wurden später aus verschiedenen Ursachen aber nur 3560 Schaafen geschoren, und der Preis dafür betrug also 3945 Thlr. 20 Sgr. Es kam deswegen zu Zahlungs-Differenzen zwischen dem Gutsbesitzer und Maaß, und der Erstere verklagte den Letzteren unter Ueberreichung des gedachten Lieferungs- und Abnahme-Contracts. Da dieser Vertrag aber nicht mit dem tarifmäßigen Stempel versehen war, welchen das Stadtgericht zu ⅓ Procent berechnete, wonach also ein Stempel von 15 Thlr. 20 Sgr. zum Contracte hätte verbraucht werden müssen, so beantragte das Stadtgericht eine Geldbuße von 125 Thlr. 10 Sgr. gegen den Gutsbesitzer, als den Producenten des Vertrages. Der Staatsanwalt hielt aber diese Strafe in der vorgestrigen Sitzung des Criminalgerichts, wo dieser Fall verhandelt wurde, selbst für zu hoch gegriffen und führte aus, daß hier nicht das Stempelgesetz allein zur Anwendung kommen könne, sondern auch die Cabinetsordre vom 30. April 1847 herangezogen werden müsse, welche bestimme, daß bei Lieferungs-Verträgen, welche ein **kaufmännisches** Geschäft intendirten, nur die Verwendung eines Stempels von überhaupt 15 Sgr. erforderlich sei. Diese letztere Bestimmung komme hier aber zur Anwendung, da die von Maaß gekaufte Wolle zum Weiterverkauf bestimmt gewesen, also ein **kaufmännisches** Geschäft stattgehabt habe. Der Gerichtshof trat dieser Ansicht auch bei und verurtheilte den Verkäufer der Wolle zum 8fachen Betrage des gesetzlichen Stempels von 15 Sgr., also zu 4 Thalern Strafe.

— n Einer unserer gewandtesten **Wechselcommissionaire** macht — wie die Gerichts-Zeitung berichtet — trotz des allgemein herrschenden Mißtrauens und der großen Geldklemme noch immer sehr gute Geschäfte, indem er die ihm anvertrauten Wechsel nach Braunschweig und Hamburg schickt, wo sie zwei ihm bekannte Kaufleute mit ihrem Giro versehen und sie alsdann unterbringen. Das Manöver wurde schon vor Jahren hierselbst durch einen Herrn R. angewandt, der sich zu diesem Zweck in Hamburg niederließ, wo er aber eines schönen Morgens mit 3000 Thlrn. (dem Erlös der ihm von Berlin anvertrauten und übersandten Wechsel) die Flucht nach Amerika ergriff.

— !! Daß der Chef des **Spener**'schen Generalstabes jetzt die Schlachtberichte des Fürsten **Mentschikoff** gleichsam als Correcturbogen behandelt, auf denen er die Rechnungs-Fehler anstreicht, darf nicht in Erstaunen setzen. Der nämliche politische Rechenmeister hat ja schon, was seinem Genie zum permanenten Ruhme gereicht, in einem vom **dritten October** datirten Leit-Artikel das Facit herausgebracht, daß „die Russische Heeresmacht sechs Tage nach der Landung (der Verbündeten) zersprengt" worden. Ja, er hat rechnen gelernt, und zwar muthmaßlich bei jenem Pfiffikus, der gesagt: „Wenn ich jetzt einen fange und dann noch zwei, so werde ich gleich dreie haben."

— △ Die **National-Zeitung** läßt sich aus **Konstantinopel** über die Schlacht am 5. November schreiben: „Unvergleichlich war die Haltung der **Englischen Truppen**. Aber auch dem **Feinde** gebührt die Anerkennung, im Angriff einen Ungestüm und darnach im Widerstande eine Zähigkeit entwickelt zu haben, wie man beide seither an ihm nicht erkannt zu haben meint." Die so Etwas „meinen", beweisen damit nur ihre schreiende Ignoranz in der Kriegsgeschichte. Hat doch schon der erste Napoleon, der wirklich nicht Ursache gehabt, für die Russen eingenommen zu sein, ihrer zähen Tapferkeit im Felde Gerechtigkeit widerfahren lassen. Und bedürfte es noch eines Beleges für die tönende Hohlheit der sogenannten „**öffentlichen Meinung**", man brauchte nur darauf hinzuweisen, in welcher Art sich plötzlich das Blatt, selbst das Türkenfreundliche, gewendet hat, was den „Koloß **auf thönernen Füßen**" betrifft. Die berühmten hölzernen Kanonenkugeln, die merkwürdigen hölzernen Karabiner, die kuriosen Russischen Sandpatronen, das unächte Russische Schießpulver, das Alles hat nur dazu gedient, seine Erfinder an den Pranger der Lächerlichkeit zu stellen. In den Augen denkender Zeitungsleser giebt es schwerlich eine fulminantere **Niederlage**, als jene, welche „die Macht der **öffentlichen Meinung**" vor Sebastopol erleidet. Und spätere Geschichtschreiber, welche die heutigen Zeitungen als Quellen studiren, müssen einen kerngesunden Menschenverstand haben, wenn derselbe nicht inficirt werden soll von den Narrheiten, wie sie seit Jahr und Tag in dem Bedlam der Zeitungen gegen Rußland toben.

— !! Der Londoner Correspondent der **National-Zeitung** spricht ein großes Wort gelassen aus, indem er seufzt: „Es ist eine böse Zeit für Zeitungsleser und Zeitungsschreiber. Nur die Nachrichten von Sebastopol interessiren, und sie kommen in der uninteressantesten Form vor das Publicum. Jedes Ereigniß hat man mindestens dreimal zu lesen; erst in der telegraphischen Depesche, dann in drei officiellen Berichten, Russischen, Französischen und Englischen." — Dazu kommt, was der kundige Correspondent nicht bemerkt, daß jeder Feldzugsplan schon vorher ausgeplaudert wird in Onkels strategischen und taktischen Leitartikeln. Und doch sagte schon der alte Römer Cäcilius Metellus zu einem jungen Hauptmann, der ihn um seinen Kriegsplan befragte: „Wenn ich fürchtete, daß mein Hemd darum wüßte, ich würd' es sofort ausziehen und in's Feuer werfen." Heut weiß jede Plaudertasche hinter'm Gießhause darum.

— !! In der **Köln. Ztg.** werden „verstohlene Blicke in die Pariser Tagespresse" geworfen. Es zeigt sich dabei, daß der politische Haupt-Redacteur des „**Siècle**" die mit seinem Namen unterzeichneten Artikel auf folgende Weise fabriciren läßt. Erst läßt sich Herr Havin, indem er Mangel an Zeit vorgiebt, die Notizen zu einem beliebigen Artikel von dem ersten besten der Redacteure liefern; dann läßt er, indem er wiederum keine Zeit hat, diese Notizen von einem andern Redacteur ausarbeiten, und darauf setzt Herr Havin seinen Namen darunter, wozu er merkwürdiger Weise immer Zeit findet. Dafür bezieht Herr **Havin** als Pflegevater fremder Geisteskinder ein jährliches Gehalt von 30,000 Francs. Der Redacteur des Feuilletons Desnoyers hat 12,000 Francs Gehalt und außerdem sechs Sous für jede Zeile, die er selbst schreibt. Daher ist lakonische Kürze nicht sein Fehler.

— △ Die Frau Base **Brüggemann** macht sich in Nr. 328 famos galant gegen Lord **Palmerston**. Sie parlirt mit Bewunderung von „Lord Palmerstons Ueberlegenheit als Staatsmann;" sie lobt seinen „klarsten und schärfsten Verstand" öffentlich, ihn gewiß aus guten Gründen im Stillen darum beneidend; sie nennt ihn den „größten Staatsmann" Englands und meint: „Es muß für Lord **Palmerston** eine wahre Erholung sein, mit einem Staatsmanne von so weitem Blicke, wie der **Kaiser der Franzosen**, zu verhandeln." Nachdem der „Moniteur Rhénan" so seine Schuldigkeit gethan hat, schaut er selbst mit „weitem Blick" auf Deutschland, und „es scheint (ihm) fast, als ob Europa die traurigen Erfahrungen von 1792—1813 noch einmal durchmachen sollte." Um dem vorzubeugen, wünscht der „Moniteur Rhénan", „daß Oesterreich seinen eigenen Wahlspruch nicht vergesse: Mit vereinten Kräften," und schärft ihm ein, „daß es den Muth seiner Meinung besitze," wozu der herrliche Charakter der Frau Base insofern ein Recht hat, als er wenigstens im Narrenjahre die edle Dreistigkeit seiner Meinung gehabt, den Preußischen Adler geschwind von seinem papierenen Giebel zu nehmen. Wie geschaffen für diesen **Kölnischen** Leitartikel wär' das Motto: „Der Lord läßt sich entschuldigen; er ist zu Schiff nach Frankreich."

— : Aus **Lippehne** ist uns so eben ein lebender **Maikäfer** eingesandt worden. Wir dachten erst, er sei an die Wohllöbliche Tante Voß adressirt, aber ein Blick auf die Adresse belehrte uns, daß wirklich wir der Gegenstand dieser um die jetzige Jahreszeit seltenen Aufmerksamkeit gewesen. Hoffentlich wird Tante Voß nicht eifersüchtig, und Onkel Spener macht keine „altbegründeten" Rechte auf Maikäfer I. geltend.

— f **Königliches Theater.** Der Tenorist **Roger** wird im Laufe des nächsten Monats drei Gastrollen geben, den Edgard in „Lucia von Lammermoor", den George Brown in der „Weißen Dame" und den Fernando in der „Favoritin".

— ss Die **Friedrich-Wilhelmsstädtische** Bühne, deren Direction sich rühmlich beeifert, auch in ihrem Theater die Familienfeste des Königlichen Hauses auf solenne Weise zu begehen, hat eine solche Feier auch für morgen durch einen Festprolog arrangirt. — Das neue, gestern wiederholte Lustspiel: „Die Dienstboten" von Benedix gefällt sehr durch das gewandte Spiel aller Mitwirkenden. Namentlich theilen sich Frl. **Müller** (Kammerjungfer), Frl. **Feigl** (Milchfrau) und Hr. **Hase** (Kutscher) in den Beifall. Die Scene spielt in der Küche eines herrschaftlichen Hauses.

— f Der Redacteur des „Theater-Horizontes" macht bekannt: „Der **Fechter von Ravenna** wird, nach den von **Wien** erhaltenen Instructionen, nur auf fixe Bestellung und nur gegen **baare** Zahlung versandt." Diesen practischen Instructionen nach zu urtheilen, scheint es doch, als sei der noch immer in den Schleier des Geheimnisses gehüllte Dichter kein Neuling mehr in der Theaterwelt.

— ss Im **Mäder**'schen Saal fand gestern vor einer sehr zahlreichen und eleganten Zuhörerschaft — man konnte an 1000 Personen rechnen — die letzte Soirée für klassische Musik von **Liebig** mit gleich großem Erfolg wie die vorhergegangenen statt. Auf den allgemeinen Wunsch wird Herr Liebig im Januar einen zweiten Cyclus dieser vortrefflichen musikalischen Aufführungen eröffnen.

— ss Im Cirkus von **Loisset** producirt jetzt der Clown **Vailhaut** seinen merkwürdigen Doppel-Salto-mortale, ein wahrhaft erstaunenswerthes Kraftstück.

Ein mah. Pianino, fast neu, stark im Ton, das vorzüglich Stimmung hält, ist für 150 Thlr. zu verk. Alte Jakobstr. 129, 3 Tr. Ein Fortep. für Anf. kann in Zahl. genommen werden.

Fromage de Brie et de Neufchatel, Rocquefort, Montd'or, Strassbg. Münster, Chester, Stilton Ramadoux, ächte Limburger, Rennthier, Pyrmonter und grünen Kräuter-, Emmenthaler, Schweizer Sahnen-, Tyroler Alpen, Edammer, Parmesan- und Gorgonzolla-Käse empfing, Strachino bin heute Abend erwartend.

F. W. Borchardt, Französische Strasse 48.

Capwein

in alten herben und seltenen feinsten süßen Qualitäten empfing direct vom Cap der guten Hoffnung, u. empf. en gros & en détail zu sehr mäßig. Preisen

A. Reinecke jun.,
Brüderstraße Nr. 23.

Von Strasb. Pasteten mit Trüffeln erhalte ich wöchentlich fr. Zusendung im Preise von 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 2 Thlr. 10 Sgr., 3—4, 5, 6—8—10 Thlr. (ausgeschn. à Portion 10 Sgr., auch empfing wieder **große Holst. u. Nativ-Austern,** fetten ger. Lachs in Hälften und in Pfunden, große Rügenw. Gänse- und Preßbrüste in großer Auswahl, Gänseschmalz.

C. F. Dittmann,
Markgrafenstraße 44, am Gensd.-Markt.

Weihnachts-Ausverkauf zurückgesetzter Waaren.

Große schwarze Guipure-Tücher 2¼ thlr.
Mullkragen 1 sgr., 2½ u. 5 sgr.,
Tüll-Guipure-Kragen 1½ sgr.,
Aermel 2½, 4, 5 sgr.,
Hauben 4, 5, 6 sgr.,
Chemisettes 5, 6 u. 7½ sgr.,
Taschentücher 3½, 5, 7½ sgr.,
Untertücher 3 sgr.

Chemisettes mit Aermeln und alle feine Stickereien fast zur Hälfte des gewöhnlichen Preises.

Emil Rochs,
Jerusalemer Straße No. 22.

G. Noack,
Breite Straße Nr. 7,
empfiehlt in größter Auswahl u. unter Garantie

Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften,

Doppelflinten, Büchsflinten und Büchsen, einfache Flinten für jüngere Eleven, Hirschfänger, Fangmesser,

Jagdtaschen und Jagdmuffen,

Pulverhörner und Pulverflaschen, Schrootbeutel und Schrootflaschen und viele andere Jagd-Requisiten, worunter auch Feldsessel verschiedener Manier in Stockform,

Scheiben-Pistolen mit und ohne Etuis,

Sattel-Pistolen, Reise-Pistolen und Zimmer-Pistolen,

Repetir-Pistolen (Revolvers),

nach verschiedenen Systemen mit und ohne Etuis 2c. 2c.
Die Preise stehen fest.

M. S. Bernau,

43. Markgrafenstr. 43., am Gensdarmen-Markt,

empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken** sein **großartiges Lager** feiner französischer Weißstickereien zu sehr billigen herabgesetzten Preisen:

Chemisettes und Aermel in Guipure-Stickerei und mit ächten neuen Hamilton-Spitzen à 1 Thlr., 1½, 2, 3, 4 bis 10 Thlr.

Feine Mousquetaires- und Richelieu-Kragen à Medaillon mit Aermeln 20, 25 Sgr., 1, 2, 3 bis 8 Thlr.

Aechte Batist-Taschentücher in feinster Pariser Stickerei, à 1 Thlr., 2, 3, 4, 5 bis 15 Thlr.

Ferner zum Ausverkauf:

Eine Partie Morgen-Häubchen, die 1 und 2 Thlr. gekostet, für 10, 15, 20 Sgr.

Eine Partie schwarzer Spitzen-Schleier, die 1—2 Thlr. gekostet, für 15, 20 Sgr.

Eine Partie schwarzer Spitzen-Mantillen u. Spitzen-Tücher, die 6, 8 und 12 Thlr. gekostet, für 3, 4, 5 Thlr.

Avis!

Ich Unterzeichneter Ed. Pinaud, Parfumeur de Sa Majesté la Reine Victoria et de Son Altesse Royal le Prince Albert, mache im Interesse des hohen Adels und des hochverehrten Publicums bekannt, dass

Herr **LOHSE,** 46. Jägerstr. in BERLIN,

der **einzige Dépositaire** meiner **patentirten feinsten Schönheits-Seifen, -Pommaden, -Wasser, -Crêmes, -Schminken, -Pulver, Parfumes, Haaröle etc. etc.**

ist, und dass Herr LOHSE **beständig** ein frisch assortirtes **reiches Lager** meiner **wirklich ächten Fabrikate** zu den billigsten Preisen hält.

Paris, den 9. November 1854.

Ed. Pinaud,
Successeur le Grand.

Reife Ananas, Span. Weintrauben, Melonen u. Apfelsinen, Italienische Aepfel u. Maronen, Muskateller Trauben-Rosinen, Französ. Schaalmandeln, neue Smyrn. Feigen, Französ. Datteln, Pariser Bisquits, Französ. Confituren in eleganten Cartons, Frucht-Gelées und Marmeladen, empfiehlt

F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

Die Niederlage der
Buckauer Porzellan-Manufactur
von W. Hußter u. Co.,
Hausvoigteiplatz Nr. 11,
empfiehlt das vollständig assortirte Lager zu den billigsten **Fabrikpreisen,** ebenso **Täuflinge** (bewegl. Porzellan-Schreipuppen) und Porzellan-Nippsachen.
Für Wieder-Verkäufer mit Fabriks-Rabatt.

Die Seidenwaaren-Fabrik von Albert Spandow,

Friedrichsstraße 190, zw. der Mohren- und Kronenstraße, verkauft die neuesten und elegantesten Stoffe eben so billig, wie die **sogenannten Ausverkäufer ihre fehlerhaften** und unmodernen Waaren annonciren, und werden die geehrten Damen zur Selbstüberzeugung eingeladen.

Klein und groß carrirte Taffetkleider, **7, 8, 9 Thlr.,** Elle 12½, 15, 17½ — 20 Sgr.

Einfarbige und Schottische Taffetkleider, **8—10 Thlr.**

Schwarzen Glanz-Kleider-Taffet,
Kleid 7, 8, 9, 10 Thlr. Elle 13, 17½ — 20 Sgr. ⅞ breit Elle 20, 25 Sgr. 1 Thlr.

Satin Chine, Elle 20, 22½, 25 Sgr.

Damaste, schwarz und couleurt, Elle 27½ Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.

Moiré antique, schwarz-weiße, sämmtliche couleurte Farben reine Seide, Prima-Qualität, Elle 1 Thlr. 20 Sgr. Vollständige Roben 20—25 Thlr.

Proben nach außerhalb werden ber. ertheilt.

Handschuhe

aller Art, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, empfiehlt in großer Auswahl im Einzelnen und Dutzenden zu möglichst billigen und festen Preisen

G. W. v. Hake, Handschuh-Fabrikant, Spittelmarkt 6,
gegenüber der Kirche.

Das **Seidenwaaren-Lager**
von **D. H. Daniel,**
Gertraudtenstr.-Ecke Nr. 8,
ist auf's Vollständigste mit den allerneuesten Seidenstoffen assortirt und empfiehlt:

Schwarzen Kleidertaffet,
die Robe à 7, 8, 9 u. 10 Thlr.

Couleurte Changeants
in glatt, karirt und façonnirt,
die Robe à 8, 9, 10 und 12 Thlr.

Damast und Atlas, die Elle 1, 1⅙ u. 1⅓ Thlr.

Gebrüder Eppner,

Hof-Uhrmacher und Uhrenfabrikanten aus der Schweiz.
49. Charlottenstraße 49.
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Uhren jeder Gattung in vorzüglicher Güte. Schriftliche Aufträge, so wie Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Avis.

Meine über London und Hamburg **aus den berühmtesten Fabriken der Havanna direct bezogenen neuen Importen ächter Havanna-Cigarren** 1853r Erndte habe ich bereits empfangen.

Adolph Fischel,
Importeur, unter den Linden Nr. 14,
Bel-Etage.

Die zur Potichomanie gehörigen Gegenstände, als: Glasbilder-Farben, gomme gelatin, sind in großer Auswahl vorräthig in der Fabrik von Kunstgegenständen.

Edouard Moniac, Kurstraße Nr. 30.

Thermometer und Barometer,
richtig gearbeitet, von 15 sgr. bis 12 thlr.

Reisszeuge,
zum Schulgebrauch, von 1½ bis 6 thlr.

Lorgnetten und Theatergläser
in anerkannt vorzüglicher Güte, von 1 thlr. bis 30 thlr.

Brillen und Fernröhre,
mit den feinsten Crystall- und achromatischen Gläsern, halte stets ein reiches Lager eigener Fabrik, als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes. Die festen Preise können bei reeller Arbeit von Niemand billiger gestellt werden.

C. Lüttich, Poststr. 11 in Berlin.

Zu nützlichen Weihnachtsgeschenken

für Damen:

Arbeitskästchen von polirtem Holz mit Stahlgriff und Schloß à 1 Thaler, 2 und 3 Thaler, **Tischdecken,** Thee- und Zuckerkasten, **Handschuhkasten,** Kopfnadeln, Französische Lampenschirme, Knaulbecher, auch die beliebten **schottischen Gegenstände, Wiener Bonte-Arbeiten, Engl. Papiermache mit Perlmutter decorirt.**

Für Herren:

Cigarrenkasten zum Verschließen, von 1½ Thlr. bis 5 Thlr., **Bostonkasten,** Schreibzeuge, Kartenpressen, Lesepulte, Whist- und Bostonmarken, Feuerzeuge, Cigarrenständer, Visitenkartenhalter, Thermometer und dergl.

C. Treue,
Leipzigerstraße 34.
Bestellungen von außerhalb werden prompt effectuirt.

Die **Militair-Effecten-Handlung,**
von
C. Salomon,
Unter den Linden Nr. 26,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Waarenlager sämmtlicher Militair-Effecten, wie auch für Civil-Uniformen, als Uniformshüte, Civil- und Kammerherrn-Degen, Koppel, Epaulettes 2c. 2c. zu den äußerst billigen Preisen, und versichert, bei jeder Art Bestellung prompte und billige Ausführung, empfiehlt ferner ein reichhaltiges Lager verschiedener Livreesachen, Livree- und Jägerhüte, Federbüsche, Hirschfänger, Bandeliere 2c. — und hält stets Lager modernster Pariser Seidenhüte, wie auch echte schwarze feine Castorhüte, nebst einer Auswahl feiner Pariser Kinderhütchen.

Frankfurt-Homburger Eisenbahn.

Die gefertigte Direction bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass auf ihr dringliches Ersuchen eine hohe Herzoglich Nassauische Regierung geruht hat, die Erbauung der Zweigbahn von Sllerstadt nach Kronberg der Gesellschaft zu erlassen.

Es werden sonach 250 Certificate der Frankfurt-Homburger Eisenbahn à 100 Lstr., Nr. 13,251 bis 13,500 incl., welche zu dem Ende einbehalten wurden, vor Notar und Zeugen vernichtet werden.

London und Homburg v. d. Höhe, October 1854.

Die Direction.
William Reed. Raphael Erlanger.
H. Mimardière.

Frankfurt-Homburger Eisenbahn.

Die Besitzer von Actien-Certificaten obiger Eisenbahn werden hierdurch aufgefordert, die zweite Einzahlung von 20 pCt. oder 2 Lstr. per Actie zu 10 Lstr.

in Berlin bei Herrn Jos. Jaquss,
- London bei Sir I. W. Lubbock Bart. u. Comp.,
- Frankfurt a. M. bei Herrn Raphael Erlanger

bis zum 30 Nov. d. J. zu leisten.

Dieser Einzahlung werden die auf die erste Rate fälligen ganzjährigen Zinsen à 3 pCt. vom 1. Oct 1853 bis dahin 1854 mit 1 Sh. 2⅞ Pence per 2 Lstr. in Abzug gebracht.

London und Homburg v. d. Höhe, 31. Oct. 1854.

Die Direction.
Raphael Erlanger. William Reed. Henry Mimardière.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige der Direction lade ich die Besitzer von Actien-Certificaten der Frankfurt-Homburger Eisenbahn hiermit ein, diese Einzahlung unter Vorlage der betreffenden Certificate in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei mir zu leisten, und wird dieselbe zum jeweiligen Wechselcours auf London berechnet.

Berlin, den 8. Nov. 1854.

Jos. Jaques.

Fr. Dorsch und fr. Seekrabben empfing Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Franz. Moderateur-Lampen, à Stück 6½ Thlr.

Diese Lampen sind, trotz des ungewöhnlich billigen Preises, elegant und ganz vollständig; auch wird für das gute Leuchten derselben garantirt und eine Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

A. Fiocati, Unt. d. Linden 21.

NB. Es wird gebeten, den Aufträgen von außerhalb noch 10 Sgr. für etwa nöthige Emballage beifügen zu wollen.

Die erste Sendung **Braunschweig. Cervelatwurst,** und eine neue Sendung geräucherten **Rhein-Lachs** empfing

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden 24.

Weihnachts-Ausverkauf bei D. Loepert, Friedrichsstraße Nr. 165, nahe der Behrenstraße.

Diesen Ausverkauf, den ich jährlich nur einmal halte, und der bekanntlich seit 18 Jahren dem geehrten Publicum Gelegenheit giebt, seine Einkäufe auf das reellste und vortheilhafteste zu machen, bietet in diesem Jahre eine überaus reiche Auswahl der solidesten und schönsten Sachen dar, und sind die Preise so billig gestellt, daß sie alles bisher Empfohlene übertreffen.

Ganz- u. halbwollene Stoffe:

1000 Mousseline de Laine-Roben von den einfachsten bis zu dem reichsten Geschmack, deren Werth 3—6 Thlr. ist, zu 1½, 2—3 Thlr.
500 abgep. Bajadère-Roben, in vielen neuen wollenen u. halbwollenen Stoffen, bisher 4—8 Thlr., zu 2½—5½ Thlr.
Echt Franz. Thybets . Elle 11½ Sgr., Robe 3 Thlr.
¾ rein wollne karirte Cachemir . 12 „ „ 3⅞ „
¾ faç. Double-Satin . 10 „ „ 3½ „
¾ einfarb. kar. emboss. Orleans . 7 „ „ 2½ „
¾ Mixed-Lüstre . 6 „ „ 2 „
¾ glatt u. faç. Orleans Twild . v. 5 „ „ 1¾ „ an
¾ Seiden-Lüstre ecossaises . „ „ 5 „
Seidene Brillantin-Roben, bisher 8 Thlr. „ 5½ „
Vorzüglich schönen Glanz-Taffet . 6—10 „
1000 Stück Napolitain, Caschmir, Poil de Chevre, Crep Chine in vorzüglicher Qualität und neuesten Mustern die Elle 3½, 4, 5 und 6 Sgr., Robe 1½—2½ Thlr.

Baumwollene Waaren:

echt Franz. Jaconets und Organdy, bisher 10—15 Sgr., zu 4 bis 10 Sgr.
¾ br. Französ. Cattune, auch à bordure, Robe 1 bis 1½ Thlr.
Thea-Roben, kar. Toiline 2c., Robe 25 Sgr. bis 1½ Thlr.

Tücher und Shawls:

¼ gewirkte Tücher, alle Farben, deren Werth 3—15, zu 1½—8 Thlr.
5 Ellen lange Doppel-Shawls zu 2, 2½—5 Thlr.
¼ gr. Umschlage-Tücher, halb und ganz Wolle, von 25 Sgr. an.
¼ gr. bedr. Caschmir- und Mousseline de laine-Tücher von 1½ Thlr. an.
Seidene Taschentücher 17½ Sgr., Cravatten v. 1 Sgr. an.

Ich bitte die geehrten Herrschaften, sich von der Wahrheit des Gesagten gefälligst überzeugen zu wollen.

Meine auswärtigen geehrten Kunden mögen mir bald ihre werthen Bestellungen machen, um sie mit Sorgfalt ausführen zu können.

D. Loepert, Friedrichsstr. 165,
nahe der Behrenstraße.

Königl. Dänische Post-Dampfschiffahrt,
vom 19. November an und bis weiter.

Zwischen Kopenhagen und Kiel:
„Geiser" von Kopenhagen: Montag 2 Uhr Nachmittags, von Kiel: Donnerstag Mittag, nach Ankunft des ersten Bahnzuges.
„Slesvig" von Kopenhagen: Donnerstag, 2 Uhr Nachmittags, von Kiel, Sonntag Mittag, nach Ankunft des ersten Bahnzuges.

Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Skirner" von Kopenhagen: Sonntag, 2 Uhr Nachmittags, von Lübeck: Dienstag, 2 Uhr Nachmittags.

Zwischen Wismar und Kopenhagen.
Das Großherzoglich Mecklenburgische Postdampfschiff „Obotrit" von Wismar: Mittwoch Nachmittags 4 Uhr, von Kopenhagen: Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr.

Die Expedition geschieht in Kiel beim Consul J. A. Lütken, in Lübeck beim Consul C. Petit, und in Kopenhagen und Wismar bei den resp. Post-Anstalten.

Fr. Colchest. Austern, fr. Hummern, fr. Turbot und Seezungen, Straßbg. Gänseleber-Pasteten, Astrachaner Caviar, Göttinger Trüffelleberwurst und große Rügenwalder Gänsebrüste empfing

F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

Verkauf einer Brauerei.

In einer großen Deutschen Residenzstadt ist wegen Kränklichkeit des Besitzers eine gut eingerichtete **Bairische Brauerei,** in bestem Betrieb stehend, zu verkaufen. Angeld 10,000 Thlr.; Hypotheken fest. Näheres auf portofreie Anfragen zu erfahren bei Julius Landmann in Berlin.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Heute früh 11 Uhr machte uns der HErr das Todtenfest noch im besondern Sinne zum Lebensfest durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens. Gelobt sei Er!

Dreileben, den 26. November 1854.

Pastor Weber und Frau,
geb. Kirchner.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 28. November. Im Schauspielhause. 218. Abonnements-Vorstellung. Der Maurer. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 29. November. Im Schauspielhause. 219. Abonnements-Vorstellung. Hochzeitsmarsch, von Mendelssohn-Bartholdy. Hierauf: Donna Diana. Lustspiel in 4 Abtheilungen, nach dem Spanischen des Don Augustin Moreto, von West. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 30. November. Im Schauspielhause. 220. Abonnements-Vorstellung. König Enzio. Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen, von E. Raupach. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 29. November. Zur Feier des Höchsten Vermählungsfestes. Prolog, gesprochen von Hrn. Holzstamm. Hierauf: Zwei Tanten. Lustspiel in 1 Act von A. von Sternberg. Dann: Die Dienstboten. Lustspiel in 1 Act von Rod. Benedix. Zum Schluß: Die Zillerthaler. Liederspiel in 1 Act von Nesmüller. (Kathi: Frl. Marie Geistinger.) — Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, den 30. November. Zum 21. Male. **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 29. November. Im Königssaale: Zur Feier des höchsten Vermählungsfestes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie Anna von Anhalt-Deßau: **Fest-Ouverture,** von A. Conradi; **Fest-Prolog,** gesprochen von Frln. Schramm. Dazu: Sechszehnte Vorstellung des Herrn **Professor Herrmann in der Indischen und Chinesischen Magie, in 2 Abtheilungen.** (Das Programm wird täglich verändert, mit Ausnahme des **Hellsehens** und der **Imitation der Vogelstimmen.**) Vorher, zum ersten Male: **Fest im Entschlusse.** Original-Lustspiel in 1 Act, von A. Wilhelmi. Zum Schluß: **Großes Concert,** unter persönl. Leitung des Unterzeichneten. — Entree 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Loge u. Tribüne 20 Sgr. Billets zu numerirten Sitzplätzen sind bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Sawitz zu haben. Anf. d. Vorst. 6½ Uhr.

J. C. Engel.

Der Fußweg vom Brandenburger Thore bis zu dem Etablissement ist hell erleuchtet und wird die Wintersaison hindurch in gutem Stande erhalten.

Cirque François Loisset,
Charlottenstrasse 90.
Mittwoch: Extra-Vorstellung zur höchsten Vermählungsfeier:
Die beiden Wunder-Elephanten.
Donnerstag: Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Fr. Loisset, Director.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Am 4. December im Saale der Sing-Akademie

Instrumental- u. Vocal-Concert
mit Begleitung des Orchesters,
gegeben von **Clara Schumann,** geb. Wieck.

Zur Aufführung kommen: das G-dur-Concert von Beethoven, Concertstück von C. M. v. Weber, Compositionen von Chopin, Mendelssohn, R. Schumann.

Billets à 1 Thlr. beim Castellan der Sing-Akademie.

Für die Rettungs-Anstalt in Neu-Stettin (siehe Zeitung Nr. 278) sind eingegangen von Fr. v. M. 2 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 28. November 1854.

Die Börse war heut in flauer Stimmung und die Course erfuhren meist einen Rückgang, wurden jedoch durch den Mangel an Stücken zur Ultimo-Liquidation an einem weiteren Rückgange verhindert.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	99½ bez.	Grßh.Pos.Pfd	3½	92½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	95½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	88½ bez.
do. v. 52	4½	95½ bez.	Schles. do.	3½	93 B.
do. v. 53	4	91½ bez.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	95½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 bez.	Kur- u. Neum.	4	93½ bez.
Seeh.Präm.s.	—		Pommersche	4	93½ bez.
K.u.N. Schld.	3½		Posensche	4	92 bez.
Brl. St.-Obl.	4½	96½ B.	Preußische	4	93 B.
do. do.	3½		Rh.u.Westph.	4	93 bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	95½ bez.	Sächsische	4	94 B.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische	4	93 bez.
Pomm.Pfdbr.	3½	95½ G.	P.B.-Anth.sch.	—	108 G.
Grßh.Pos.do.	4	100 bez.	F.Cldm. a 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	79½ B.	Frkf.-Homb.	3	84 B.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Berb.	4	121½ a ½ bez.
Aach.-Mastr.	4	48½ bez.	Ludw.-Mainz.	4	88 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	64½ B.	Mgdb.-Witth.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburg.	4	35 a ½ bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	99½ bez. B.	N.-Schl.Mrk.	4	90½ bez.
Brl.Anh.A.B.	4	129½ a 29 bez.	do. Prior.	4	91½ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	91½ B.
Brl.-Hamb.	4	102½ bez.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	4	
do. 2. Em.	4½	101 B.	Nordb. Fr.W.	4	39 a 38½ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	88½ B.	do. Prior.	5	98 G.
do. Prior	4	90½ G.	Oberschl.L.A.	3½	197½ a 197 bez.
do. do.	4½	96½ G.	do. L. B.	3½	167 bez. u. G.
do. L. D.	4½	96 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	140½ bez.	Prz.W.(St.V)	4	32 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	115½ a 16 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	86½ a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	122 a 121½ bez.	do. St.-Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	4	85½ bez.
do. do.	5	102 bez.	do. v. St. gar.	3½	79 B.
do. do.	4	89 B.	Ruhr. C.K.G.	3½	80½ G.
do. III. Em.	4	87½ bez.	Starg.-Posen	3½	82 G.
Düssld. Elbrf.	4		Thüringer	4	97½ G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½	98 B.	Wilhelmsbhn.	4	188 G.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	94 bez. u. B.	P.P.O.500fl	4	75 G.
do. do. do.	4½	81 G.	Oestr. Metall.	5	66½ a 66 bez.
do. bei Stiegl.	4		do.P.O.250fl.	4	77 a 76½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	85 G.	Kurh. P. 40t.	—	34½ G.
v.p.Schatzobl.	4	67½ G.	N.Bad.A.35fl	—	22½ bez.
Poln.Pfandb.	4	88½ B.	Brschw.B.-A.	4	109½ B.
do. III. Em.	4	88½ G.	Weimarsch.do	4	97½ bez.
do.Pf.C.L.A	5	82 B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. do. L. B.	—		do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	139½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	149½ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 15 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	79 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	100½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 2 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	98½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 27. Novbr. Nordbahn 43½. Metall. 5% 65½. 4½% Metall. 56. Oesterr. 1854r Loose 76½. Bank-Actien 986. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 32. 1% do. 17½. Kurhess. Loose 35. Wien 93½. Hamburg 87½. London —. Paris —. Amsterdam —. Ludwigshafen-Berbacher 123½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 97½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 5%. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. Fonds am Schlusse der Börse höher.

Wien, 27. November. Silber-Anlehen 93. 5% Metall. 83. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1232. 1834r Loose —. 1839r Loose 133. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 179½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 97½. London 12.05. Augsburg 128. Hamburg 92. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 146. Gold 29½. Silber 26. — Die Börse war in günstiger Stimmung. Politisch Neues nicht bekannt.

Paris, 27. November. Die Börse war bei Eröffnung derselben in ziemlich fester Haltung, und wurde die 3% bei Beginn derselben zu 71,45 gehandelt. Nachdem aber Consols von Mittags 12 Uhr ⅛% niedriger als am vergangenen Sonnabend (92) gemeldet wurden, fiel die Rente auf 71,10, stieg aber bald, als von namhaften Häusern sehr bedeutende Ankäufe gemacht wurden, bis auf 71,90. Gegen den Schluß der Börse wurde eine Depesche des Fürsten Menschikoff vom 18. d. bekannt, welche meldet, daß am 14. ein Sturm 25 Kriegs- und Transportschiffe der Alliirten an die Küste geworfen, und daß auch andere Schiffe bedeutende Havarie erlitten hätten. Außerdem sollte die Kanonade gegen Sebastopol allmählich schwächer geworden sein und am 18. ganz aufgehört haben. Diese Depesche übte einen drückenden Einfluß auf die Börse aus; die 3% wich bis auf 71 und schloß in matter Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren ebenfalls 92 gemeldet. 3% Rente 71,06. 4½% Rente 95. 3% Spanier 33½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 81.

Paris, 28. Novemb. Die 3% wurde in gestriger Abendbörse zu 70,90 gehandelt.

London, 27. November. Consols 92½. 1% Spanier —. 3% Span. —. Mexicaner 21½. Sardinier 85½. 5% Russen 95. 4½ Russen 85. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Weizen unverändert, wie am vergangenen Montag. Hafer und Gerste 1 sh. niedriger. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½.

Amsterdam, 27. November. 5% Metall. Lit. B. 74½. 5% Metall. 63½. 2½% Metall. 32½. 1% Spanier 18. 3% Spanier 33. Wien kurz 28. London kurz 11,70. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 59. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 20½. 4% Polen —. Lebhaft, begehrt. Weizen unverändert. Roggen unverändert, wenig Geschäft. Rapps pr. Herbst 90½. Rüböl pr. Herbst 54½.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 27. November. Poln. Papiergeld 90 G. Oest. Banknoten 79½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 110½ G. do. neue Emiss. 103½ G. Köln-Mindener 121 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 39½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 35 G. Neisse-Brieger 64½ B. Niederschlesisch-Märkische 91½ B. Oberschlesische Lit. A. 198½ G. do. Lit. B. 167½ B. Rheinische 86½ B. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 160 G. do. neue 125½ G. — Im gestrigen Privatverkehr wurde in Folge der gestiegenen Renten und günstigen Nachrichten aus Wien viel höhere Course als am Sonnabend gezahlt. Die heutige Börse eröffnete jedoch wieder zu den Sonnabend-Coursen und schloß fest, bei etwas etwas steigender Tendenz.

Leipzig, 27. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 191½ B., 192 G. Sächsisch-Bairische 80½ B., 79½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 100½ G. Löbau-Zittau 34 B., — G. Magdeburg-Leipzig — B., 300 G. Berlin-Anhalter 131 B., 130 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener 122½ B., — G. Thüringer — B., 97½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 116 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 109½ G. Weimarische Bank-Actien — B., 97½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 80 B., 79½ G. Oesterr. 5% Metall. — B., 65½ G. Oesterr. 1854r. Loose — B. 76½ G.

Hamburg, 27. Novbr. Berlin-Hamburg 103½ G. Köln-Minden 122½ G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 115½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 38 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17 G. Sardinier 79½ B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 89½ G. Mexicaner 14½ G. Disconto — % G. London lang 13 Mk. ¼ sh. not., 13 Mk. 1 sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 35,10. Wien 98. Berlin 151½. Breslau 151½. Die Stimmung war sehr günstig, und wurden bei lebhaftem Umsatz Fonds und Eisenbahnactien wesentlich höher bez.

Berliner Viehmarkt vom 27. Novemb. 1854.

Zufuhr: Rindvieh 435 Stück, Schweine 2125 Stück, Hammel 1820 Stück, Kälber 567 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½ — 14½ thlr., do. mittel 10½ — 12½ thlr., Schweine beste Waare 15 — 17 thlr., do. mittel 12½ — 14½ thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 4½ — 7 thlr. pr. Stück.

Rindvieh gut behauptet, Schweine und Hammel billiger verkauft.

Berliner Butterpreise vom 27. Novemb. 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 30 — 33 thlr., do. mittel 27 — 29 thlr., Netzbrücher 22 — 24 thlr., Preußische 23 — 26 thlr., Pommersche 22½ — 25 thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7½ — 8 thlr. pr. Kübel.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 28. November. Weizen loco n. Qual. 86 — 96 thlr. Roggen loco n. Qualität 64½ a 68 thlr. 82pfd pr. November 63½ a 64½ thlr. bez. 65 thlr. Brief 64½ thlr. Geld. 82pfd. pr. November-December 62 a 63 thlr. bez. u. Geld — thlr. Brief. 82pfd. pr. Frühjahr 61 a 60½ a 61 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 64 — 68 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60—62 thlr. Hafer loco nach Qual. 30—34 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 46 — 50 thlr. Rüb-Oel loco 16½ thlr. Brief 16½ thlr. Geld — thlr. bez. pr. November 16½ a 16¾ thlr. bez. u. Geld 16½ thlr. Brief. pr. November-December 16⅝ thlr. Brief 16½ thlr. bezahlt u. Geld. pr. April-Mai 16 thlr. Brief 15½ thlr. bez. 15¾ thlr. Geld.

Leinöl loco 15½ thlr. B. 15½ thlr. G. Rapps 106 thlr. B. 102 thlr. G. Rübsen 104 thlr. B. 102 thlr. G. Sommersaat 86 thlr. G. Spiritus loco ohne Faß 38½ a 38½ thlr. bez., mit Faß 38 a 37½ thlr. bez. pr. November 38½ a 38 thlr. bez. u. B. 37¾ thlr. G. pr. November-December 36½ thlr. B. 36½ thlr. G. pr. April-Mai 34½ thlr. bez. B. u. G.

Weizen unverändert. — Roggen animirt und höher. — Spiritus stiller. — Rüböl fester.

Stettin 27. November. Weizen 89 — 90pf. gelber in kleinen Parthien 87½ à 88 thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. gelber 88 thlr. B. Schlußscheine mit 87 thlr. bez., 89 — 90pf. do. 91 thlr. bez. u. B. Roggen matter, loco Sonnabend 82pf. Schwed. 58 thlr. bez., heute 86pf. effect. 62 thlr. bez., 85 — 86pf. 61½ thlr. bez., 82pf. Anmeldung 58½ thlr. bez., 88pf. 62½ a 62 thlr. bez., 82pf. pr. November 59 thlr. bez. u. G., pr. November — December 59 thlr. bez. u. G., 59½ thlr. B., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 59 thlr. bez. u. B., 58½ thlr. G. Gerste loco 74 — 75pf. 44 a 44½ thlr. bez., 74 — 75pf. pr. Frühjahr große 44½ thlr. B., ohne Benennung 43½ thlr. bez. — Hafer pr. Frühjahr 52pf. 33 thlr. bez. u. G. Erbsen loco kleine Koch- 60½ a 61½ thlr. bez. u. B., große Koch- 62½ thlr. bez. Weizen- u. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 80 a 88, Roggen 60 a 63, Gerste 40 a 44, Hafer 28 a 31, Erbsen 58 a 60. Rüböl behauptet, loco 15½ thlr. B., 15½ thlr. bez., pr. November 15½ thlr. bez. u. B., pr. November — December 15½ thlr. bez. u. B., pr. December — Januar 16 thlr. B., 15¾ thlr. G., pr. Januar — Februar do, pr. Februar — März —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 15½ thlr. B. u. G. — Leinöl mit Faß loco mit Faß 15½ thlr. bez. u. B. Spiritus weichend, am Landmarkt und loco ohne Faß 9½ % bez., pr. November 9½ % B., 10 % G., pr. November — December 10 % B., 10½ % G., pr. December — Januar 10½ % bez., pr. Januar — Februar —, pr. März — April 10¾ % bez., pr. Frühjahr 10½ % bez., 10½ % B., 10½ % G., pr. Juni — Juli —. Zink loco 7½ thlr. B.

Breslau, 27. November. Der Markt war heute sehr gut von allen Getreidearten befahren. Der Absatz blieb jedoch schleppend, und bezahlte man heute weißen Weizen 94 a 113 sgr., gelben 94 a 113 sgr., Bruchweizen 70 a 75 sgr., Roggen 81 a 90 sgr., Gerste 62 a 70 sgr., Hafer 38 a 44 sgr. Oelsaaten ziemlich fest bei unveränderten Preisen. Man legte an für Rapps 120 a 127 sgr., Sommer-Rübsen 100 a 110 sgr. Von weißen Kleesaaten waren heute über 100 Ctr. am Markte, die bei reger Kauflust rasch begeben wurden. Wir notiren weißes 15 a 17½ thlr., für feinste Gattungen ½ a ¾ thlr. mehr. Rothes, obgleich wenig angeboten, bleibt ganz ohne Frage und für beste Waare nur 16 thlr. zu bedingen. Spiritus heute sehr matt und ohne Geschäft. Für loco Waare bleibt nur 16½ thlr. zu bedingen, pr. November 17 thlr. B., pr. December 16½ thlr. bez., pr. Frühjahr 16 thlr. B.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 27. Novbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 1,⁸⁄₁₀ Linien	+ 1 Gr.
Am 28. Novbr. Morg. 7 U.	28 Zoll ⁸⁄₁₀ Linien	— 2½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 10,⁸⁄₁₀ Linien	+ ½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.